

Aa-Post



Aktuelles aus der Gemeinde, Ausgabe 25



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.	1	Unterricht im Bueholzwald	18
Die Leidenschaft des Sammelns.	2	Schülerrat Oberdorf.	19
Sammeln für den Flohmarkt	3	Tanzen und Bewegen.	20
Ein einzig Volk von Sammlern	4/5	Mit Monique auf der Bühne	21
Briefmarken – eine Leidenschaft.	6/7	Gemeinsame Adventszeit.	22/23
Wichtiges in Kürze aus der Gemeinde.	8	Welt der kreativen Schuhe	24
Wahlen 2010.	9	Tolle Stimmung in neuen Zelten	25
Der Gemeinderat gratuliert	10	Zwischen Tradition und Moderne	26/27
Jungbürgerfeier	11	Gerenmüli	28/29
Die Gemeindefinanzen im Fokus	12/13	Die gute Seele der Gerenmüli	30
Sicherheit für die Gemeinde	14/15	Restaurant Eintracht	31
Neuer Schweizer Pass	16	10 Jahre Adventsfenster Büren	32
Wichtiges in Kürze aus der Schule	17	Die letzte Seite	33



Gemeindekanzlei: Schulhausstrasse 19, Oberdorf, Tel: 041 618 62 62, Fax: 041 618 62 60, E-Mail: oberdorf@nw.ch
Öffnungszeiten: 8.00 – 12.00 / 14.00 – 17.00 / Do bis 18.00 Uhr

Schulsekretariat: Schulhausstr. 7, Oberdorf, Tel: 041 619 80 10, Fax: 041 619 80 11, E-Mail: schulsekretariat@schule-oberdorf.ch
Öffnungszeiten: Montagmorgen, Dienstagmorgen, Donnerstagnachmittag und Freitagmorgen
Lehrerzimmer Oberdorf, Telefon: 041 619 80 12 Fax: 041 619 80 13
Lehrerzimmer Büren, Telefon: 041 610 19 06, Fax: 041 611 04 53

Impressum:

Die Aa-Post erscheint zweimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt. Jahresabonnement für Auswärtige Fr. 20.–

Redaktionsteam Aa-Post: Max Wyrsh (Wy), Oberdorf; Franz Niederberger (FN), Oberdorf; Sandra Bacher (SB), Büren; Sophie Blättler (BS), Oberdorf; Silvia Daucourt (SD), Oberdorf; Beatrice Odermatt (BO), Oberdorf; Christof Gerig (CG), Oberdorf; Markus Schneider (Gestaltung), Oberdorf.

Redaktionsadresse: Redaktionsteam Aa-Post, Gemeindeverwaltung, 6370 Oberdorf

Druck: Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

Redaktionsschluss: 31. Mai 2010, die 26. Ausgabe erscheint Anfang August 2010

Winterausgabe Aa-Post



Geschätzte Aa-Post Leserin
Geschätzter Aa-Post Leser

Als Jäger und Sammler, so wird in der Schule gelehrt und gelernt, lebten die frühen Menschen der Altsteinzeit. In unsere so genannt moderne Gesellschaft scheinen die beiden einst lebensnotwendigen Tätigkeiten, das Jagen und Sammeln, nicht mehr so recht zu passen. Saisonal mag zwar heute noch die eine oder der andere einen gewissen Jagdtrieb verspüren – ich meine im Herbst, nicht im Frühling – und heftet sich an die Fährte von Wildtieren.

Dass dieser urtümliche Jagdinstinkt, wenn auch im übertragenen Sinn, tatsächlich noch in uns steckt, bei den einen etwas verkümmert zwar, dafür bei den andern in umso ausgeprägter Form, zeigt etwa die Spezies der Schnäppchenjäger à la «Ich bin doch nicht blöd».

Besonders erfolgreiche Jäger lösen bisweilen gar einen nationalen Begeisterungssturm aus. Und wenn ganz junge Jäger für die Schüsse und Treffer verantwortlich sind, wie jüngst die Torjäger der U17-Fussballnationalmannschaft, dann mag dies ein weiterer Hinweis auf diesen urtümlichen Instinkt sein. Es ist zwar kein Wildtier, dieses runde Ding, dem die Fussballer nachjagen. Doch zweifellos steht der Ball stellvertretend für ein solches – er ist schliesslich aus Leder...

Tritt eine sportlich erfolgreiche Persönlichkeit mit offenbar ausgesprochen schöner Handschrift auf – oder eine Miss Soundso, die neben diesen feinmotorischen Fähigkeiten noch zusätzlichen ästhetischen Ansprüchen gerecht werden sollte – dann ist ein weiterer Jäger gerne zur Stelle: der Autogrammjäger.

Ab zwei und mehr Trophäen, sprich Autogrammkarten, darf sich dieser Jäger zur Gruppe der Sammler zählen. Und damit sind wir, falls Sie immer noch mitlesen, mitten im Schwerpunktthema der vorliegenden Aa-Post Ausgabe: Sammeln.

Eigentlich gibt es nichts, was *nicht* gesammelt werden könnte: Ansichtskarten, Briefmarken, Cumulus-Punkte, Dominomania-Steine, Engelsfiguren, Fasnachtsplaketten, Goldvreneli, High-Heels, IKEA-Möbel, Jo-Jos, Kaffeerahmdeckeli, Labello-Stifte, Muscheln, usw. Die alphabetische Aufzählung könnte munter weitergeführt werden. Lesen Sie in unseren Schwerpunktbeiträgen, was, wie und weshalb gesammelt wird.

Es gibt Menschen, die sammeln systematisch, andere ganz zufällig, nach Lust und Laune. Da werden Gegenstände gehortet, dort wird entrümpelt. Was die einen als wertvoll erachten, werfen andere als wertlos in den Müll. Leider landet auch vieles im Abfall, was wiederverwertet werden könnte. Lesen Sie dazu unseren Artikel zum Recycling.

Wenn Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, alle bisherigen Ausgaben der Aa-Post gesammelt und diese fein säuberlich gestapelt haben, exakt zwei Dutzend, dann soll das vorliegende Heft speziell Ihnen gewidmet sein. Ihnen, aber auch allen anderen Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Vergnügen beim Durchblättern und Lesen dieser Ausgabe.

Franz Niederberger

Die Leidenschaft des Sammelns

Das Sammeln ist des Menschen Lust

In uns allen steckt ein Sammler. Wie er sich zeigt, hängt vom Alter, dem sozialen Umfeld und den finanziellen Möglichkeiten ab. Oder vom Zufall...

Wer sammelt?

Ich sammle nichts. Ich habe keinen Platz dafür, keine Zeit und schon gar keine Lust, Geld für Krimskrams auszugeben.

«Hend Sie d'Supercard?» «Cumulus?» Äh, ja, die sammle ich. Stanserböckli? Auch. Aha, es gibt doch einiges. Auch meine Kinder sammeln: Pokémonkarten, Murmeln, Sticker und Dominosteine von der Migros, Kastanien, schöne Steine, Muscheln in den Ferien und vieles mehr.

Scheinbar steckt doch noch der Urtrieb des Sammlers in uns zivilisierten Menschen. Für den Steinzeitmenschen war es überlebenswichtig, Dinge zu sammeln und anzuhäufen, um in schlechteren Zeiten überleben zu können. Ebenso wie dies die Tiere tun, wenn sie ihre Wintervorräte anlegen.

Natürlich geht es beim Sammeln heute in den wenigsten Fällen ums Überleben. Meistens ist es die Freude an schönen Dingen und sehr oft geht es auch um Erinnerungen. Seien dies die jährlichen Weihnachtsfotos der Enkelkinder, Mitbringsel aus den Ferien, Autoschilder aus allen besuchten Ländern oder Antiquitäten, die an die gute alte Zeit erinnern. Oft ist es auch eine Erbschaft, die zur Weiterführung einer begonnenen Sammlung animiert.

Ungewöhnliche Sammlungen

Ein prägendes Ereignis steht meist am Anfang. Beispielsweise schenkt einem die erste grosse Liebe ein Plüschnilpferd; deshalb sammelt man dann

alles mit Nilpferden. Oder das erste Auto war ein VW- Käfer; dann werden Feuerzeuge, Modellautos, Postkarten etc. mit VW-Käfern gesammelt.

Manchmal ist der Beginn einer Sammlung aber auch unerklärlich. Meine Schwester sammelte beispielsweise Coladosen. Warum weiss niemand. Im Internet fand ich jemand, der Behältnisse von Energy- Drinks aus aller Welt sammelt.

Ein Ziel des Sammelns kann sein, eine Serie zu komplettieren, beispielsweise die Kaffee- rahmdeckeli oder alle Münzen eines Jahrgangs. Auch Alben wie mit den Fussball-Paninibildern, oder Spielbretter wie die der Migros reizen zum Sammeln und Komplettieren. Also kann uns auch eine Art Ordnungssinn zum Sammler werden lassen.

Natürlich gibt es auch materielle Beweggründe, etwas zu sammeln. Bilder, Antiquitäten, Wein oder gewisse Briefmarken können mit der Zeit ihren Wert steigern und mit Gewinn verkauft werden. Je seltener etwas ist, desto wertvoller. So werden beliebte Sammelobjekte teilweise schon bei der Produktion künstlich verknappt («limited edition» – begrenzte Auflage).

Eine weitere Form des Sammelns ist das professionelle und institutionalisierte Anlegen von Sammlungen, wie dies in Museen, Bibliotheken und Archiven sowie in der Archäologie der Fall ist.

Kritische Aspekte

Dominanztrieb: Im Besitzen-Wollen von Sammlerstücken drückt sich eine Machtdemonstration und das Beherrschen-Wollen aus.

Ausweichverhalten: Menschen, die von ihrem Alltag überfordert sind, flüchten oft ins Sammeln,

weil sie sich dort bewähren können. Auch die Angst vor sozialen Kontakten kann zu einem Rückzug und zu einer bevorzugten Beschäftigung mit Gegenständen führen.

Sammelwut: Sammler können dem Krankheitsbild der Sammelwut verfallen und sich selbst, die Partnerschaft und andere soziale Kontakte vernachlässigen. Im Extremfall kann das als Sucht dazu führen, dass nicht nur eine Sammlung in einem klar abgegrenzten Sachgebiet angelegt wird, sondern dass alles gesammelt wird: jedes Stück Verpackungspapier, jeder Kassenbon, alles was dem Sammler in die Hände kommt. (Bibliomanie und Messie-Syndrom).

Positive Aspekte

Entspannung: Sammeln kann als entspannende Tätigkeit dem Stress und der Hektik entgegenwirken.

Freizeitbeschäftigung: Sammeln dient dem Zeitvertreib und verhindert Langeweile.

Gesellschaftliche Stellung: Ein Sammler kann zur Verbreitung von Wissen beitragen und wird als Experte in seinem Fachgebiet geschätzt oder als Leihgeber präsentiert.

Weiterbildung: Sammeln dient der persönlichen Weiterbildung, da sich der Sammler in der Regel mit historischen, geografischen, kunsthistorischen oder technischen Aspekten seiner Sammelobjekte auseinandersetzt.

SD



Sammeln für den Flohmarkt

Das grosse Stöbern auf dem Landsgemeindeplatz

Die Welt trifft sich auf dem Flohmarkt! So auch in Oberdorf, wo der von Birgit Flühler ins Leben gerufene Flohmarkt dieses Jahr bereits zum dritten Mal stattfindet.

Birgit Flühler ist vom Flohmarktfieber infiziert und hat auch ihren Mann Hugo angesteckt. Beide lieben es, als Verkäufer oder als Besucher verschiedene Flohmärkte zu durchstöbern. In Birgit Flühlers alten Heimat Deutschland haben Flohmärkte eine lange Tradition. Fast jedes Wochenende findet irgendwo in der Umgebung ein Flohmarkt statt.

Im Luftschuttkeller der Familie Flühler stapeln sich Flohmarktutensilien respektive «Second-Hand-Artikel», die etwa aus Schenkungen oder Wohnungsräumungen zusammengekommen sind. Birgit Flühler betont, dass es sich dabei um saubere und funktionstüchtige Ware handelt. Müll und Schrott könne auch auf einem Flohmarkt nicht verkauft werden.

Flühlers fahren regelmässig an den Flohmarkt nach Wuppertal, mit bis 400'000 Besuchern Europas grösster Flohmarkt. Ihre Gebrauchtgegenstände verkaufen sie auch ab und zu auf dem Brünig und in Saanen. Im neuen Südpol in Kriens ist die Nachfrage nach Verkaufsplätzen so gross, dass Flühlers bisher noch keinen Stand mieten konnten.

Was macht den Reiz aus, an einem Flohmarkt dabei zu sein? Birgit Flühler, die auch als Besucherin an verschiedenen Flohmärkten anzutreffen ist, schwärmt von der unbeschreiblichen Atmosphäre, der Begegnung mit Mitmenschen verbunden mit witzigen, interessanten



und persönlichen Gesprächen, die sich aufgrund des Angebotes spontan ergeben. An Flohmärkten trifft man Leute aller gesellschaftlichen Schichten, viele verschiedene Nationalitäten und Personen aller Altersgruppen. Nostalgiker sind interessiert an alten Erinnerungstücken; Sammler suchen das fehlende Stück um ihre Sammlung zu vervollständigen; Sparsame möchten mit wenig Geld etwas möglichst Wertvolles erwerben; und jemand erkundigt sich noch, wie viel das antike Tafelservice seiner Grossmutter noch wert ist...

Flohmärkte erleben in wirtschaftlich schwierigen Zeiten einen regelrechten Aufschwung. Trotzdem: reich wird man an Flohmärkten nicht; es ist viel mehr eine Freizeitbeschäftigung und ein Ort der Begegnung.

Flohmarkt in Oberdorf

15. Mai 2010

9.00 – 17.00 Uhr auf dem Landsgemeindeplatz.

Wer sich interessiert, darf sich gerne bei der Organisatorin melden:

Birgit Flühler
Schulhausstrasse 4
6370 Oberdorf

Telefon 041 610 65 07

Flohmärkte sind hierzulande nicht so verbreitet, da wir die Brockenhäuser kennen. Das Internet wird kaum als Konkurrenz angesehen, da die Atmosphäre und das «Anfassen» der Gegenstände auf einem Flohmarkt viel höher bewertet werden. Hingegen haben Internet-Auktionsplattformen die Akzeptanz von Gebrauchtwaren erhöht.

Der Oberdorfer Flohmarkt

Die Flohmärkte im 2008 und 2009 fanden nicht zuletzt dank Wetterglück regen Anklang und ansehnliche Besucherzahlen. Zahlreiche Verkäufer aus allen Nidwaldner Gemeinden schätzten die spezielle Atmosphäre im Ring. Die Pfadi Büren-Oberdorf wird auch dieses Jahr wieder mit Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl sorgen.

Ein Flohmarkt (auch «Trödelmarkt») im ursprünglichen Sinne ist ein Markt, auf dem gebrauchte Gegenstände zum Spass und frei von Erwerbsdruck von Privatleuten angeboten werden. Seinen Namen verdankt der Flohmarkt spätmittelalterlichen Kleidergaben der Fürsten. Einmal dem Volk überlassen, wurde mit diesen Kleidungsstücken gehandelt. Dabei wechselte auch der eine oder andere Floh den Wirt.

BS

Ein einzig Volk von Sammlern?

(oder neudeutsch: Recyclern)

Wie in unserer Gemeinde gesammelte Abfälle wiederverwertet werden...

Was früher den Lumpen-, Glas- und Metallsammlern eine bescheidene Existenz ermöglichte, ist heutzutage zum organisierten Industriezweig geworden. Durch zunehmendes Bewusstsein für die endlichen Ressourcen unserer Erde sind wir alle zu Sammlern geworden. Verwertbarer Abfall wird gesammelt und kann nach der Aufarbeitung wieder verwendet werden. So entstehen z.B. aus Glasabfällen Baumaterialien, aus Papier Zellulose und aus alten PC's wieder neue Leiterplatten. Damit dies möglich wird, erfordert es die Mitarbeit jedes Einzelnen. Wenn das Altpapier in Ihrem Büro den letzten freien Platz belegt und die leeren Weinflaschen den Durchgang versperren, ist es höchste Zeit zur Abfallsammelstelle zu fahren. Oder werfen Sie Papier, Glas und Metalle in den Haushaltsmüll?

Unsere Gemeinde betreibt zwei zentrale Abfallsammelstellen. Dank diesem Service kann in Oberdorf und Büren quasi vor der Haustüre entsorgt werden. Doch wie läuft die Entsorgung genau ab? Hat die Gemeinde eventuell auch Einnahmen durch die Abfallverwertung? Dass Abfall ein Ge-



schäft sein kann, kennen wir aus Süditalien, wo die Mafia die Abfallentsorgung kontrolliert. Dies führt zuweilen zu dramatischen Situationen, wie im letzten Jahr in Neapel passiert! In Nidwalden

wird die Abfallentsorgung vom Kehrrechtverwertungsverband NW organisiert www.kvvnw.ch. Im Gegensatz zu Neapel funktioniert es bei uns reibungslos.

Anhand des Beispiels Weinflaschen, die in der Schweiz zu einem hohen Anteil in die Rückverwertung gehen, möchte ich Ihnen einige Recyclings- Varianten vorstellen:

Wo enden die Weinflaschen?

In der Glasentsorgung müssen wir zwischen Ganzglas und Bruchglas unterscheiden. Ganzglas kann, sofern es der Zustand erlaubt, gewaschen und wieder befüllt werden. Für Ganzflaschen haben wir in Oberdorf und Büren keine Sammlung. Die nächsten Sammelgitter für Ganzglas-Recycling finden sich in Buochs und Stans oder beim Zimmermann Recycling Center. Die in unserer Gemeinde aufgestellten Glascontainer mit der Braun-, Grün- und Weiss-Trennung sind für Bruchglas gedacht. Die Trennung nach Farben erleichtert die

Wohin, entscheidet der Kehrrechtverwertungsverband NW. Dieser entscheidet auch über die Vergütung für Transport und Altglas. Eine Weiterverarbeitungsstation für Glas liegt in Dagmersellen LU, beim Glasverbund der Zukunft AG.

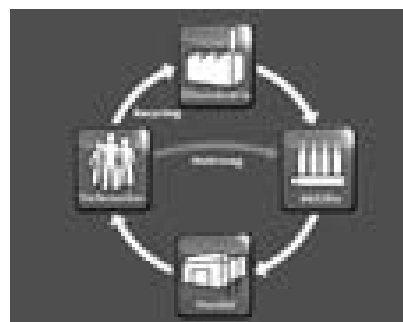
Jedes Jahr werden dort rund 300'000 Tonnen Altglas gesammelt. Davon werden knapp 90'000 Tonnen für neue Flaschen in der Schweiz verwendet,



ca. 50'000 Tonnen verarbeitet die heimische Baustoffindustrie und 160'000 Tonnen gehen in den Export. Auf dem Betriebshof Dagmersellen angekommen wird das Altglas zu hohen Glasbergen aufgetürmt, in denen allerdings auch noch allerlei Unrat zu finden ist.



Weiterverarbeitung. Bei Zweifelsfällen und für Farbenblinde gilt: Flaschen immer bei «grün» einwerfen! Sind die Glascontainer voll, transportiert die Oberdorfer Firma Schleiss AG die Behälter zur Weiterverarbeitung.

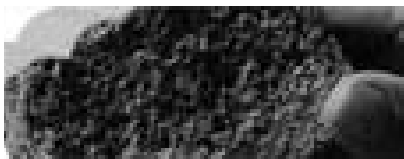


Der Kreislauf des Glases

Mit grossen Baggern gelangt das nunmehr weitgehend in Scherben zerbrochene Altglas in den Sortierprozess. Mit Ventilatoren werden lose Etiketten entfernt und per Hand Fremdkörper aussortiert. Walzen zerkleinern das Glas in winzige Stücke, so dass Siebe nun Verunreinigungen herausfiltern können. Nach einer weiteren Sichtung durch Mitarbeiter wird mit Magneten auch das letzte Stückchen Metall aus dem Scherbenbrei herausgeholt.

Schliesslich verlassen etwa vier Zentimeter grosse, reine

Glasstücke das Förderband und stehen als wertvoller Rohstoff wieder zur Verfügung. Ein gutes Beispiel für innovative Wiederverwertung von Altglas ist ein Verfahren, das zu einem extrem



leichten und gleichzeitig besonders druckfesten Baustoff führt. Das Altglas verwandelt sich dabei zu einem hervorragend isolierenden, feuerbeständigen und schnelltrocknenden Stoff, der als Dämmung oder Schüttung im Strassen- und Hochbau vielfältige Anwendungsmöglichkeiten findet.

Kann der Korken wieder verwendet werden?

Seit sich die Glasflasche als Weinbehälter durchgesetzt hat, werden Naturkork-Zylinder als Verschlüsse verwendet. Die Korkkeiche wird zur Gewinnung von Kork in mehreren Mittelmeerländern angebaut. Kork lässt ein fast 100%-iges Recycling zu. Es handelt sich um einen biologisch vollständig abbaubaren und unbedenklichen Werkstoff. Interessanterweise findet sich eine der beiden Korksammelstellen von Nidwalden im Restaurant Schützenhaus in Oberdorf. Dort nimmt man Ihre alten Korkzapfen gerne entgegen. Die gesammelten Altkorken werden anschliessend ins Glarnerland, nach Näfels transportiert.

Seit bald 140 Jahren pflegt dort die Firma Schlittler eine

Korkmühle und versorgt Weinbau & -handel mit Flaschenkorken aus Naturkork. Strengste Qualitätskontrollen und werkseigene Veredlungsanlagen sowie modernste Sterilisationsmethoden erfüllen dabei die hohen Anforderungen, die an dieses Naturprodukt gestellt werden. Es werden nicht nur Korkabfälle aus der Naturkorkproduktion, sondern auch rezyklierbare Altkorken zu Korkschrot vermahlen. Zudem wird mehr und mehr Korkschrot im biologischen Bau als Schüttisolation verwendet. Ein Teil des Schrots dient auch zur Herstellung von Presskork; dieser findet ein immer breiteres Anwendungsfeld, vornehmlich in Bau und Orthopädie.

Lohnt es sich die ALU-Kappe von Weinflaschen zu sammeln?

Sie haben es sicher schon erlebt, die Vorfreude auf einen guten Tropfen wird durch einen ekligen Beigeschmack getrübt, der Wein hat «Zapfen»! Wegen der Gefahr von korkgeschädigten Weinen ist man seit Jahrzehnten auf der Suche nach alternativen Verschlüssen. Die Entwicklung des Drehverschlusses nahm in den frühen 60er Jahren ihren Anfang. Diese Alternative zum Korken hat sich hauptsächlich in der Schweiz rasch und grossflächig durchgesetzt. Rund 60 Prozent aller heimischen Weine sind heute mit Schraubdeckel verschlossen. Der Drehverschluss wird hauptsächlich für Weissweine, Rosé und jung zu trinkende Rotweine eingesetzt, die fruchtig gekel-

tert und zuweilen mit etwas Kohlensäure abgefüllt werden. Diese Aluverschlüsse können in den gemischten Container für Weissblechdosen/Fein-Aluminium geworfen werden. Das so gesammelte Aluminium bereiten Recyclingwerke mit modernster Technologie und minimalen Emissionen auf.

Beim Recyclingprozess werden in einem ersten Schritt die organischen Anteile der lackierten, bedruckten und beschichteten Verpackungen abgeschwelt. Dann gelangt das blanke Material in die Schmelzöfen. Aus dem gewonnenen flüssigen Aluminium fertigen Giessereien und Verarbeitungsbetriebe wiederum neue Aluprodukte.

Das Sammeln von leeren Alu-Verpackungen ist sinnvoll. Aluminium kann unendliche Male ohne Qualitätsverlust wiederverwertet werden, und dies bei einer Energieeinsparung von bis zu 95 Prozent gegenüber der Erstproduktion. Aus dem gewonnenen Aluminium entstehen wiederum neue, hochwertige Aluprodukte. Aus Alu wird immer wieder Alu.

Sind Sie nun auf den Geschmack des Sammelns gekommen? Vielleicht geht Ihre nächste Flasche Wein auch in die Wiederverwertung. Der Inhalt kann sofort in gute Laune umgewandelt werden, beim Leergut dauert es ein bisschen länger...

CG



Briefmarken – eine Leidenschaft

Sammeln, kaufen, ersteigern!

Seit 1962 besteht in Nidwalden der Philatelisten-Verein. Rund 150 Mitglieder, Jung und Alt, treffen sich einmal im Monat im Restaurant Schützenhaus in Oberdorf.

Der Verein

Der Philatelisten-Verein führt diverse Aktivitäten durch. So treffen sich die interessierten Mitglieder monatlich zu Fachvorträgen im Restaurant Schützenhaus, wo sie auch ihre Kenntnisse für den Ausbau und die Gestaltung ihrer eigenen Sammlungen erweitern. Ausserdem finden da zweimal jährlich auf die Vereinsmitglieder zugeschnittene Auktionen statt. Jeder kann sich als Einlieferer oder als Bieter beteiligen.

Einmal im Jahr wird eine Exkursion durchgeführt, wo historische Stätten oder für die Philatelie interessante Angebote besucht werden.

In Stans findet zweimal im Jahr eine Ansichtskarten- und Briefmarkenbörse statt, wobei vor allem auswärtige Händler ihre Angebote präsentieren.

Im Jahr 2012 wird in Nidwalden die nationale Briefmarkenausstellung stattfinden.

Ein weiteres Angebot des Philatelistenvereins ist der Rundsendeverkehr. Der Rundsendeobmann stellt eine Auswahl an Briefmarken zusammen, welche nach den Bestimmungen des Rundsendereglements von Mitglied zu Mitglied nach Hause weitergegeben wird. Jeder kann so bequem daheim Marken besichtigen und kaufen. Weitere Informationen zum Verein findet man auf der Webseite www.briefmarken-nidwalden.ch

Der Sammler

Res Zwysig aus Oberdorf hat schon als Kind Briefmarken gesammelt, als Jugendlicher aber damit aufgehört. Erst als er selber



Kinder hatte, entdeckte er das alte Hobby neu. Dabei schätzte er vor allem, dass er zu Hause bei der Familie sein konnte und seiner Beschäftigung dann nachgehen konnte, wenn er Zeit hatte – unabhängig von Trainingszeiten eines Vereins oder dem Wetter. Anfänglich sammelte der Lokomotivführer Motive. Das heisst, es war wichtig, was auf der Brief-

marke zu sehen war, ohne störenden Stempelaufdruck.

Nachdem er jedoch einen Erwachsenenkurs des Philatelistenvereins besucht hatte, entdeckte er die Faszination des Stempels auf der Briefmarke: Nicht jeder besitzt beispielsweise Marken mit einem Oberdorfer Poststempel! Auch die Geschichte des Poststempels von



Stans kann auf Briefmarken verfolgt werden. So erkennt man auf einigen, dass der Rand des Stempels beschädigt war, dann wurde er ersetzt durch einen so genannten Aushilfsstempel (viereckig), bis dann der alte wieder repariert oder ersetzt wurde und erneut einen perfekten Abdruck erzielte.

Die meisten Sammler, erklärt Zwysig, seien neben anderem so genannte Heimatsammler. Sie sammeln Briefmarken von Orten, zu denen sie einen persönlichen Bezug haben, etwa vom Wohnort oder Heimatort.

Dann gibt es auch die Abarten-Sammler. Sie sammeln Briefmarken mit Druckfehlern, Farbveränderungen oder Ähnlichem. Bekannt ist bei Kennern der Eisvogel. Diese Briefmarke hat im Normalzustand den Frankaturwert von 10 Rp. Nun gab es eine Serie mit Druckfehler, bei der der Vogel über dem Rücken einen weissen Schatten hat. So eine Abart kann dann zu 800 Franken gehandelt werden! Die Abartensammler überprüfen alle Neuerscheinungen aufs Penibelste mit der Lupe auf Unterschiede.

In der Regel hat ein Briefmarkensammler ein oder mehrere Sujets, die er sammelt. Dies



können die Helvetia sein, Autos, bestimmte Tiere oder bei Res Zwysig Flugzeuge. Dann wird unterschieden, ob die Briefmarken auf Umschlägen kleben, die privat versandt wurden, ob es gestempelte oder ungestempelte Marken sein sollen und ob die

Alben mit PC oder handschriftlich gestaltet werden. So kann ein eher verstaubt anmutendes Hobby recht kreativ werden.

Nicht jeder Sammler ist natürlich gleich fanatisch in seinem Tun. Der Drang etwas zu komplettieren, der «Jagdtrieb» etwas zu besitzen, was andere nicht haben, ist nicht bei allen gleich ausgeprägt. Res Zwysig weiss, dass es auch traurige Fälle von Verschuldung, finanziellem Ruin



und Zerfall von Familien geben kann, wenn das Sammeln zur Sucht wird.

Am besten, man legt jährlich ein Budget fest, welches in die Sammlung investiert werden darf. Manchmal braucht man es auf, manchmal bleibt etwas übrig. In der Regel kommt der Sammler durch Bekannte und Verwandte, welche von seiner Leidenschaft wissen, zu seinen begehrten Stücken. Auch Res' Frau unterstützt das Hobby ihres Mannes. Sie ist einverstanden mit den Ausgaben und schätzt es, ihn bei der Familie zu haben.

Die Briefmarken

Die erste Briefmarke wurde 1837 in England gedruckt. Der Reformvorschlag des Postmeisters Sir Rowland Hill, einen Brief im Voraus vom Absender bezahlen zu lassen, belegt durch kleine, auf der Rückseite mit Leim bestrichene Papiere, wurde durch die «One Penny Black» umgesetzt. Die erste Briefmarke zeigte den Kopf von Königin Victoria.

Die teuerste Briefmarke ist die schwedische «Tre Skilling Banco». Ihren hohen Wert verdankt

sie ebenfalls einem Fehldruck. Die Tre Skilling sollte eigentlich grün sein. Aus ungeklärten Umständen gab es gelb gedruckte, von welchen genau eine erhalten blieb. Sie wurde an der letzten Auktion für 2'500'000 Franken ersteigert!

Die berühmte «Blaue Mauritius» ist ebenfalls ein Fehldruck. Statt «Post paid» wurde «Post office» neben den Kopf von Königin Victoria gedruckt.

Das «Basler Dybli» gehört zu den teuersten Briefmarken weltweit, da sie die erste mehrfarbige (schwarz, blau, karmin) Marke war. Sie wurde mit dem Buchdruckverfahren geprägt und steht aus dem Briefpapier etwas

vor. Ihr Rand ist wie bei vielen anderen nicht perforiert. Sie musste ausgeschnitten werden.

Der Wert einer Marke kann erheblich sinken, wenn sie schlecht ausgeschnitten ist, fehlende Zacken aufweist oder (mehrmals) gestempelt ist. Um die teuersten Briefmarken der Welt ranken sich viele abenteuerliche Geschichten, die bis zu Mord gehen.

Für die meisten Briefmarkensammler ist ihre Sammlung allerdings nicht in erster Linie eine Kapitalanlage, sondern wirklich ein vergnüglicher Zeitvertreib. Die Enttäuschung über den vermeintlichen Wert einer auf dem Dachboden der Urgrossmutter gefundenen Sammlung kann daher gross sein. Mitunter kann man froh sein, wenn die Marken noch zum Frankieren der heutigen Briefpost verwendet werden können. Zur Sicherheit sollte man die Entdeckungen aber trotzdem einem Kenner zeigen. Man weiss ja nie...!

SD

Wichtiges in Kürze

aus der Politischen Gemeinde

Erschliessungs- und Parkierungskonzept «Winkelriedhostatt»

Am 10. Juni 2009 reichten die Landräte Paul Leuthold und Walter Odermatt, Stans, ein Postulat ein, welches vom Regierungsrat einen Bericht über die Problematik der Eindämmung des Verkehrs und die Erarbeitung eines Parkplatzkonzeptes im Bereich Mittelschule Stans / Winkelriedhaus verlangt. Anlass dazu war die Parkierungssituation der Mittelschule, die Ansiedlung der Firma mondoBIOTECH sowie der Ausbau des kantonalen Museums beim Winkelriedhaus. Das Postulat wurde vom Landrat an den Regierungsrat überwiesen. In der Folge wurde von Albrecht, Kaufmann + Partner AG, Luzern, das Erschliessungs- und Parkierungskonzept «Winkelriedhostatt» ausgearbeitet. Dieses favorisiert die Erschliessungsvariante (Heimiliweg / Fahrmatli) und hätte ein erhöhtes Verkehrsaufkommen auf der Engelberg- und Wilstrasse zur Folge. Die Verkehrsbelastung auf der Engelbergstrasse ist bereits heute, vor allem an Spitzenzeiten am Morgen, Mittag und Abend sehr gross. Es muss davon ausgegangen werden, dass der beim evtl. Bau eines zusätzlichen Verwaltungsgebäudes in der Winkelriedhostatt, Stans, entstehende Mehrverkehr ebenfalls an den bereits bekannten Spitzenzeiten stattfinden und den Verkehrsfluss auf der Engelbergstrasse noch weiter beeinträchtigen würde. Im Übrigen verfügt die Engelberg- und Wilstrasse aus der Sicht der Verkehrssicherheit einen nicht optimalen Ausbaustandard. Der Gemeinderat ist deshalb der Meinung, dass Mehrverkehr auf der Engelberg- und Wilstrasse möglichst zu vermeiden ist und dass auf den Bau eines Verwaltungsgebäudes in der Winkelriedhostatt, Stans,

welches zusätzlichen Parkraum erfordern würde, zu verzichten sei.

Leistungsaufträge für den Winterdienst

Der Gemeinderat hat nach Abschluss der Verhandlungen die Leistungsaufträge für den Winterdienst und die Glatteisbekämpfung für die Winterperioden 2009/2010 und 2010/2011 erteilt. Wie bisher werden 14 Leistungsbeauftragte für die Erfüllung der Aufträge für einen zweckmässigen Winterdienst besorgt sein. Gegenüber den bisherigen Leistungsaufträgen wurden nur geringfügige, branchenübliche Tarifanpassungen vorgenommen. Die Hauptverantwortung und Einsatzleitung liegt wie bereits im letzten Winter bei Gemeinderat Paul Odermatt.

Neue AHV-Versicherungsnummer

Die 11-stellige AHV-Nummer ist durch die neue 13-stellige Nummer ersetzt worden. Diese Neuerungen wurden notwendig, weil der Nummernvorrat der bisherigen AHV-Nummer ausläuft. Die neue Nummer ist im Gegensatz zur bisherigen, die unter anderem Rückschlüsse auf das Geburtsdatum und auf den Namen der versicherten Person zulässt, nicht «sprechend». Sie gilt als Personenidentifikator in den wichtigsten Personenregistern des Bundes und in den kantonalen und kommunalen Einwohnerregistern und wird auch fortan auf die Krankenversicherungskarten aufgedruckt. Die Nachführungen der neuen AHV-Nummern in der Einwohnerkontrolle sind inzwischen grösstenteils abgeschlossen.

Gemeinsame Versicherungen

Im Rahmen des Projekts «Entlastung der Haushalte» zwischen dem Kanton und den Gemeinden

wurde auch eine Pool-Lösung für Versicherungen diskutiert. Sowohl die Schul-, die Gemeindepräsidentenkonferenz wie auch der Regierungsrat haben im November 2006 diese Massnahme begrüsst. In der Folge sind die Versicherungsbedingungen bei den Personenversicherungen des Kantons und der Gemeinden verglichen worden. Bei der Überprüfung galt es Differenzen und Überversicherungen festzustellen. Bei den Vergleichen und Gegenüberstellungen der verschiedenen Lösungen zeigten sich eindeutige Vorteile einer Pool-Lösung. In der Folge wurden die Rahmenbedingungen für die angestrebte, gemeinsame Lösung öffentlich ausgeschrieben. Deren Umsetzung erfolgte per 1.1.2008. Die Erfahrungen mit der gemeinsamen Lösung sind positiv und das Einsparungspotenzial nicht unbedeutend. Das führte dazu, dass auch die Versicherungen für Gebäude, Mobiliar und Fahrzeuge für eine gemeinsame Lösung ausgeschrieben wurden. Die Vergaben nach Submissionsgesetz konnten per Ende August 2009 durch die Finanzdirektion NW erfolgen und sind seit dem 1.1.2010 wirksam. Heute kann gesagt werden, dass auch bei den Sachversicherungen grössere Prämieneinsparungen erzielt werden können.

Im Sinne des optimalen Einsatzes von finanziellen Mitteln der öffentlichen Hand resultieren aus den gemeinsamen Versicherungslösungen für die Gemeinden und den Kanton Prämieneinsparnisse, welche die Gemeinekasse bei gleichbleibender Qualität der Versicherungslösungen entlasten.

Wy

Wahlen 2010

ein Überblick

Die Legislaturperiode 2006-2010 endet diesen Frühling. Wahlen stehen an.

Das Wahljahr 2010 beginnt am 7. März 2010 mit den Regierungsrats- und Landratswahlen. Abgeschlossen wird dieses mit den Gemeinderats- und Schulratswahlen, wobei dort je die Hälfte der Mitglieder zur Wahl stehen.

Landrat

Alle bisherigen Landräte treten zur Wahl an: Es sind dies: Josef Niederberger (CVP), Susann Trüssel (FDP), Paul Achermann (CVP) und Toni Niederberger (SVP). Gemäss Regierungsratsbeschluss vom 24. März 2009 hat die Gemeinde Oberdorf bei den Wahlen in den Landrat Anrecht auf 5 Mitglieder (bisher 4 Mitglieder). Für die Landratswahlen gilt das Verhältniswahlverfahren.

Gemeinderat

Gemeinderat Markus Omlin (CVP) ist per 16. Dezember 2009 aus der Gemeinde Oberdorf weggezogen. Somit hat er seit diesem Zeitpunkt die Wahlfähigkeit in der Gemeinde Oberdorf verloren. Die Ersatzwahl findet im Rahmen der Gemeindewahlen 2010 statt. Der Gemeinderat dankt Markus Omlin für seinen Einsatz als Gemeinderatsmitglied, als Hochbauchef sowie für seine Kollegialität.

Die Gemeinderatsmitglieder Paul Achermann (CVP) und Toni Christen (SVP) stellen sich erneut zur Wahl. Für das Gemeindepräsidium und das Vizepräsidium kandidieren die bisherigen Mandatsträger, Gemeindepräsident Paul Achermann (CVP) und Gemeindevizepräsident Beat Odermatt (CVP).

Schulrat

Aus dem Schulrat liegen keine Demissionen vor. Die bisherigen Mitglieder Benno Odermatt (CVP), Esther Amstutz (FDP) und Kurt Niederberger (CVP) stellen sich erneut zur Wahl. Für das Schulpräsidium und das Vizepräsidium kandidieren die bisherigen Mandatsträger Schulpräsident Benno Odermatt (CVP) und Vizepräsident Kurt Niederberger (CVP).

Finanzkommission

Nicht mehr zur Wiederwahl stellen sich Kuno Amstutz-Arnet, Präsident (FDP) und Maja Portmann (CVP). Die übrigen Mitglieder der Finanzkommission Joseph Niederberger (CVP), Roland Liem-Minutella (SVP) und Alex Gander (CVP) treten zur Wiederwahl an.

Hochbaukommission

Die bisherigen Mitglieder René Niederberger (FDP) und Paul Ambauen (Parteilos) kandidieren für eine weitere Amtsdauer.

Ständige Kommissionen

In zahlreichen gemeinderätlichen Kommissionen sind Vakanzen zu verzeichnen. Nähere Informationen darüber erhalten Sie bei den Ortsparteien und beim Gemeindepräsidenten.

Wahltermine Gemeindewahlen

Die Gemeindewahlen (Gemeinderat und Schulrat) werden getrennt von der Gemeindeversammlung durchgeführt. Dabei gelangt das Mehrheitswahlverfahren zum Einsatz. Der erste Wahlgang ist am 2. Mai 2010, Nomination bis 15. März 2010, 12.00 Uhr, ein evtl. zweiter Wahlgang ist am 13. Juni 2010 vorgesehen. Die Wahlen in die Finanzkommission und in die Hochbaukommission finden an der Gemeindeversammlung vom 26. Mai 2010 statt.

So stimmen Sie korrekt ab

Zu jeder Abstimmung erhalten Sie rechtzeitig mit einem Rückantwortkuvert den Stimmrechtsausweis, die Stimmzettel, den «Umschlag für Stimm- und Wahlzettel» und die Abstimmungsbotschaft(en). Beachten Sie bei der Ausübung des Stimmrechts folgende Punkte:

Legen Sie, zur Wahrung des Stimmgeheimnisses, die Stimmzettel aller Abstimmungen in den «Umschlag für Stimm- und Wahlzettel». Nicht im Umschlag befindliche Stimmzettel sind ungültig.

Unterschreiben Sie bei der brieflichen Stimmabgabe den Stimmrechtsausweis persönlich. Legen Sie den «Umschlag für Stimm- und Wahlzettel» und den unterschriebenen Stimmrechtsausweis in das graue Rückantwortkuvert. Verschiessen Sie dieses und seien Sie dafür besorgt, dass es am Abstimmungstag spätestens um 11 Uhr bei der Gemeindeverwaltung Oberdorf ist (Briefkasten der Gemeindeverwaltung, per Post oder durch Vertretung).

Falls Sie persönlich abstimmen oder wählen wollen, geben Sie am Abstimmungstag den Stimmrechtsausweis bei der Stimmabgabe im Abstimmungslokal dem Abstimmungsbüro ab. Das Abstimmungslokal im Gemeindehaus Oberdorf ist am Abstimmungstag von 09.30 – 11.00 Uhr geöffnet.

Wy

Der Gemeinderat gratuliert

Preisgewinner/Innen aus unserer Gemeinde

Urs Joller

Am 11. Juli 2009 hat Urs Joller, Riedenstrasse 21, 6370 Oberdorf, den regionalen «Siemens Excellence Award» der Firma Siemens Schweiz AG an der Hochschule Luzern – Technik und Architektur entgegennehmen können. Damit wurde seine Bachelorarbeit für den Innovationsgrad und die gesellschaftliche Relevanz sowie die praktische Umsetzbarkeit ausgezeichnet.



Während 17 Wochen arbeitete Urs Joller als Student neben dem regulären Unterricht an der von der maxon motor ag, Sachseln, gestellten Aufgabe «Elektrisches Antriebssystem zur präzisen und dynamischen Drehzahlkontrolle trotz kleiner Geschwindigkeiten und grober Positionserfassung». Dabei war für ihn das Einbringen der gelernten Theorie in die Praxis eine wichtige Erfahrung.

Urs Joller ist mit vier weiteren Preisträgern von ausgesuchten Fachhochschulen für den nationalen «Siemens Excellence Award» nominiert, welcher im Frühling 2010 verliehen wird und mit Fr. 10'000.– dotiert ist.

Der Berufserfolg von Urs Joller ist ein Beweis dafür, dass von den Fachhochschulen und von den Studenten zukunftsweisende Innovation und Forschung betrieben wird und dass Talente gefördert werden. Dies alles

kann zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Werkplatzes Schweiz beitragen und junge Berufsleute animieren, die berufliche Laufbahn als Ingenieurinnen und Ingenieure zu wählen. In diesem Sinne ist Urs Joller auch Botschafter für eine ganz wichtige Sache. Der Gemeinderat wünscht Urs Joller auf seinem persönlichen und beruflichen Weg alles Gute.

Thaïs Odermatt

Die Ereignisse um die Person von Thaïs Odermatt, Huebstrasse 6, 6370 Oberdorf, als Filmschafferin des Filmes «Nid hei cho» haben sich in jüngster Zeit buchstäblich überstürzt. An verschiedenen Festivals in der Schweiz und im Baskenland fand ihr Film grosse Beachtung. Der Film porträtiert die Jäger- und Wildererfamilie Arnold. Der Titel des Films spielt dabei darauf an, dass es in der Familie Arnold zu mehreren Unglücksfällen gekommen ist, bei denen die Männer von der Jagd nicht wieder nach Hause gekommen sind.



Am 19. Juni 2009 durfte sie von der Hochschule für Design und Kunst den Förderpreis entgegennehmen. Am 9. Oktober 2009 wurde ihr in Babelsberg (Potsdam) der Medienpreis 2009 in der Kategorie «Abschlussfilme – Dokumentarfilm» verliehen. Dies sind Erfolge, auf die Thaïs Odermatt stolz sein darf. Solche

Erfolge sind mit harter Arbeit, ja manchmal sogar mit Verzicht verbunden. Umso wichtiger ist es, dass Thaïs Odermatt die glücklichen Erfolgsmomente auch auskostet. Sie sollen Ansporn für neue Taten sein. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass Thaïs Odermatt mit ihrem Talent und Können ihr Berufsziel als freie Filmschafferin erreichen wird und wünscht ihr dazu alles Gute.

Mireille Tscholitsch

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung der Ob- und Nidwaldner Kunst NOW 09 im Salzmagazin in Stans ist an Mireille Tscholitsch, Oberdorf, für ihr Kirschblütenwerk der Unterwaldner Preis für bildende Künste verliehen worden. Das Werk besteht aus 266 gestickten Blüten, die an Stecknadeln aufgehängt sind und geschickt beleuchtet werden. Der Gemeinderat gratuliert zum Erfolg recht herzlich und wünscht Mireille Tscholitsch für das weitere Schaffen alles Gute. Die Kirschblüte steht für Schön-



heit, Aufbruch und Vergänglichkeit. Sie versetzt uns jeden Frühling immer wieder ins Staunen. Der Kunstschafter ist es gelungen, ihr Werk mit dem Zauber dieses wunderschönen Zustandes der Pflanze zu erfüllen und die Feinheiten der Blüte im prächtigen Farbenspiel zum Ausdruck zu bringen.

Jungbürgerfeier 2009

Eine lockere und aufgeräumte Stimmung herrschte an der Jungbürgerfeier für die Jahrgänge 1989 bis 1991 am 23. Oktober 2009. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterhielten sich bestens beim Armbrustschiessen und beim fröhlichen Zusammensein. Erfolgreichste Schützen waren: Niklaus Gut, Heidi Leuthold und Simona Lussi. Ein besonderer Dank gebührt den Armbrustschützen von Dallenwil für das Gastrecht, die Betreuung während des Schiessens und für die Gastfreundschaft.



Die Gemeindefinanzen im Fokus

Wünschbares von Notwendigem trennen

Das ist für alle Verantwortlichen der öffentlichen Finanzhaushalte ein wichtiges Gebot, um möglichst einen effizienten Einsatz der knappen Mittel zu erreichen.

Allerdings wird die Umsetzung dieses Ziels durch Interessengegensätze und unterschiedliche Schwerpunktsetzungen in der politischen Auseinandersetzung erschwert. Zudem gilt es auch zu berücksichtigen, dass es sich bei einem Grossteil der Aufwandpositionen um gesetzlich und vertraglich gebundene Ausgaben handelt, welche sich bei aller Sparsamkeit nicht eliminieren lassen und meistens jährlich wiederkehren.

Mitsprache der Stimmbürgerschaft

Zweimal im Jahr beschäftigen sich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger speziell mit den Finanzen der Gemeinde. An der Frühjahrsgemeindeversammlung wird über die Jahresrechnung des vorangegangenen Jahres, an der Herbstgemeindeversammlung über das Budget und den Steueransatz des folgenden Jahres beraten und entschieden.

Damit die Zahlen an den Gemeindeversammlungen präsentiert werden können, bedarf es einer intensiven Vorbereitung und Kleinarbeit. Bei der Politischen Gemeinde Oberdorf ist Gemeinderat Stefan Bosshard seit Juli 2008 Ressortverantwortlicher für die Gemeindefinanzen. Als eidg. dipl. Wirtschaftsprüfer verfügt er über profunde Kenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen.

Aufgaben des Finanzchefs

Der Finanzchef, in Zusammenarbeit mit dem gemeinderätlichen Finanzausschuss und den Mitar-

Stefan Bosshard, Wilmatt, Oberdorf ist 37-jährig, verheiratet mit Yvonne Bosshard und Vater von drei Kindern im Alter von 7, 7 und 3 Jahren. Seit seinem Studienabschluss 1998 im Bereich Betriebswirtschaft arbeitet er als Wirtschaftsprüfer bei PricewaterhouseCoopers AG in Zug und Luzern, wo er mit seinem Team lokale und auch internationale Kunden betreut. Seit 2002 ist Stefan Bosshard eidg. dipl. Wirtschaftsprüfer. Schon seit längerem hat sich Stefan Bosshard für die Politik interessiert. So amtierte er rund 2 Jahre als Ortsparteipräsident der FDP in Stans. Eine berufliche Weiterbildung führte Stefan mit seiner Familie dann im Sommer / Herbst 2005 ein halbes Jahr nach Washington, DC, USA. Seit seiner Rückkehr in die Schweiz im Dezember 2005 wohnt die Familie Bosshard an der Wilmatt in Oberdorf.



Via Finanzkommission kam er dann 2006 in Kontakt mit den Gemeindefinanzen. Seine Freizeit verbringt Stefan Bosshard gerne mit seiner Familie. Im Winter ist er mit seiner Familie oft beim Skifahren und Schlitteln in der Region Klewen / Stockhütte anzutreffen

beitern der Verwaltung, berät den Gemeinderat in allen finanziellen Fragen. Er ist zuständig für die Überwachung der Gemeindefinanzen, erlässt Vorgaben und Termine für die Budgeterstellung und die Rechnungslegung. Der Finanzchef pflegt den Kontakt zum Finanzchef der Schulgemeinde und zur Finanzkommission. Er verwaltet und bewirtschaftet das Finanzvermögen, stellt dem Gemeinderat Antrag über nicht budgetierte Beiträge und bereitet Vernehmlassungen zu Steuer- und Finanzvorlagen vor. Der Finanzchef beschäftigt sich zudem mit volks- und betriebswirtschaftlichen Fragen auf Stufe Gemeinde.

Das Finanz- und Rechnungswesen der öffentlichen Körperschaften erfordert vom Finanzchef gute Kenntnisse über das Rechnungsmodell der öffentlichen Verwaltung, Weitsicht in Bezug auf die Budget- und Finanzpla-

nung und Durchsetzungsvermögen in finanzpolitischen Fragen. Die Rechnungslegung bei der öffentlichen Verwaltung weicht von derjenigen für die privatrechtlich geführte Buchhaltung ab, wobei eine Annäherung der beiden Standards im Gange ist.

Erste Standardisierung im Rechnungswesen

Noch bis in die 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts führten Bund, Kantone und Gemeinden ihre Buchhaltungen nach sehr unterschiedlichen Systemen. Selbst die doppelte Buchhaltung war noch nicht überall Standard. Eine Vergleichbarkeit war praktisch nicht möglich. Dies führte 1977 zur Herausgabe des Handbuches über das Rechnungswesen der öffentlichen Haushalte durch die Finanzdirektorenkonferenz. Seither ist dieses Handbuch Grundgerüst für die Haushaltsvorschriften und das Rechnungsmodell mit

der Laufenden Rechnung, der Investitionsrechnung und der Bestandesrechnung. Es enthält Grundsätze über die Bruttodarstellung, Periodenabgrenzung, Fortführung, Wesentlichkeit, Verständlichkeit, Zuverlässigkeit, Vergleichbarkeit und Stetigkeit. Besonders wichtig sind die Grundsätze der Zuverlässigkeit, der Vergleichbarkeit und der Stetigkeit. Das bedeutet, dass die Informationen willkürfrei und wertfrei dargestellt werden. Die Rechnungen der Gemeinwesen sollen untereinander als auch über die Zeit hinweg vergleichbar sein, ein Grundsatz, der auch für die Finanzstatistik und die koordinierte Finanzpolitik von ganz besonderer Bedeutung ist. Das Prinzip der Stetigkeit besagt, dass die Rechnungsgrundsätze soweit als möglich über einen längeren Zeitraum unverändert bleiben.

Weiterentwicklung

Mit Beschluss vom 25. Januar 2008 empfiehlt die Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren den Kantonen die Transparenz und die Vergleichbarkeit der Rechnungslegung noch weiter zu entwickeln. Bei der Berichterstattung soll das bisherige Gesamtergebnis durch verschiedene Teilergebnisse ergänzt werden. Das Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit und das Ergebnis aus Finanzierung ergeben zusammen das operative Ergebnis. Dieses Ergebnis wird einen bedeutend besseren Vergleich zwischen den Gemeinwesen erlauben. Zusammen mit dem ausserordentlichen Ergebnis ergibt sich das Gesamtergebnis der Erfolgsrechnung, das vergleichbar ist mit dem heute in der Laufenden Rechnung dargestellten Schlussergebnis.

Die von der Finanzdirektorenkonferenz empfohlene Weiterentwicklung erfordert Anpassungen im Finanzhaushaltsgesetz des Kantons und im Gemeindefinanzhaushaltsgesetz. Diese beiden Gesetze sind vom

Landrat am 21. Oktober 2009 verabschiedet worden. Die Umsetzung beim Kanton beginnt mit dem Budget 2010. Den Gemeinden wird eine Frist bis zum Jahre 2014 gewährt. Dann werden die Budgets und die Rechnungen der Gemeinden wie beim Kanton aufgrund der Ergebnisse der dreistufigen Erfolgsrechnungen beurteilt.

Bis anhin erfolgten die Abschreibungen degressiv, d. h. zu Beginn einer Investition wirkten sich die Abschreibungen relativ stark auf das Ergebnis der Laufenden Rechnung aus. Durch den Wechsel auf lineare Abschreibungen erfolgt auf die Dauer ein gewisser Ausgleich.

Aufgaben der Verwaltung

Die operative Führung des Finanz- und Rechnungswesens sowohl für die Politische Gemeinde wie auch für die Schulgemeinde liegt in den Händen von Frau Greth Grüter. Sie arbeitet seit 2003 in der Gemeindeverwaltung. Ihr Arbeitspensum beträgt 40 %. Dabei kontrolliert und erfasst sie die durch das Gemeinwesen zu bezahlenden Rechnungen, kontiert und integriert diese ins Hauptbuch, stellt die Werkgebühren und weitere Guthaben in Rechnung, erstellt die Mehrwertsteuerabrechnungen und die Abrechnungen mit den Sozialversicherungen im Zusammenhang mit der Lohnverarbeitung. Sie hält ein wachsames Auge über die Liquidität und bereitet die Jahresabschlüsse vor. Zudem bildet Frau Grüter die Lernenden der Gemeindeverwaltung im Fach Finanz- und Rechnungswesen praktisch aus.

Die Finanzkommission

Die Finanzkommission besteht aus 5 Mitgliedern. Diese werden durch die Gemeindeversammlungen gewählt: 2 Mitglieder durch die Politische Gemeinde und 3 Mitglieder durch die Schulgemeinde. Alle Mitglieder der Finanzkommission nehmen ihre Aufgaben in beiden Körper-

schaften wahr. Sie prüfen die Gemeinderechnungen, geben zu den Budgets und den Steueransätzen sowie zu allen die Gemeindefinanzen berührenden Geschäften der Gemeindeversammlung Stellungnahmen ab.

Die Finanzkommission ist nicht zu verwechseln mit dem gemeinderätlichen Finanzausschuss, welcher aus Gemeinderat Stefan Bosshard, Gemeindepräsident Paul Achermann und Gemeindeschreiber Max Wyrsh besteht.

Weitere Aufgaben von Gemeinderat Bosshard

Gemeinderat Stefan Bosshard ist auch Präsident der Einbürgerungskommission und Mitglied der Personalkommission. Der Einbürgerungskommission gehören 3 Mitglieder an. Nebst ihm sind dies die Gemeinderäte Karin Kayser und Toni Christen. Nur wenn die Prüfung des Gesuches durch das Amt für Justiz ergeben hat, dass es vollständig ist und die Wohnsitzvoraussetzungen erfüllt sind, kann es von der Gemeinde weiter bearbeitet werden. Die Erteilung der Eidgenössischen Einbürgerungsbewilligung sowie die Erteilung des Gemeindebürgerrechts und des Kantonsbürgerrechtes setzen voraus, dass die gesuchstellende Person in die schweizerischen Verhältnisse eingegliedert ist, mit den schweizerischen, kantonalen und kommunalen Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuchen vertraut ist, die schweizerische Rechtsordnung beachtet und die innere oder äussere Sicherheit der Schweiz nicht gefährdet. Die Prüfung der Integration der gesuchstellenden Person wird von der kommunalen Einbürgerungskommission vorgenommen, wobei die Beurteilung aufgrund des persönlichen Gesprächs, des Lebenslaufs und der Auskünfte der Referenzpersonen erfolgt.

Wy

Sicherheit für die Gemeinde

Der Gemeindeführungsstab trägt dazu bei.

Im Normalfall führt der Gemeinderat in Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung sämtliche Geschäfte, für die er zuständig ist, aus. Bei grösseren Naturereignissen, Katastrophen ist der Gemeindeführungsstab das vom Gemeinderat eingesetzte Planungs- und Koordinationsorgan und kommunaler Ansprechpartner für die kantonalen und eidgenössischen Notorganisationen.

Das Abschätzen von möglichen Risiken und Bedrohungen, die Prävention und die Vorbereitung für den Ernstfall gehören zu den Hauptaufgaben des Gemeindeführungsstabes. Frühzeitige Planung ist dabei besonders wichtig, damit der Gemeindeführungsstab für den Einsatz gerüstet ist. Dazu gehören die ständige Nachführung der Notfall- und Einsatzplanung sowie der Notfalldokumentation mit mutmasslichen Ereignisszenarien. Bei der Notfallplanung stehen Überarbeitungen für den Bueholzbach und die Engelbergeraas an. Wichtig sind auch regelmässige Übungen des Gemeindeführungsstabes und der Rettungsorganisationen, weil die Routine im Falle eines Ereignisses Zeit verschafft. Zu den Vorbereitungen des Gemeindeführungsstabes gehören die Durchführung von Rapporten, Aus- und Weiterbildungskursen sowie Notfallübungen in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Führungsstab.

Es können Ereignisse eintreten, deren Ausmass und Gefährdung und die zeitliche Dauer der Rettungs- und Einsatzkräfte (z. B. Feuerwehr, Samariter) überfordern. In solchen Fällen ist als Erstes eine sorgfältige Ablöseplanung erforderlich. Dem Gemein-

deführungsstab stehen nur eine beschränkte Anzahl Einsatzkräfte und Sachmittel zur Verfügung. Allenfalls muss beim kantonalen Führungsstab um den Einsatz von Zivilschutz, Militär, anderer Hilfsorganisationen und von Sachmitteln (Genie- und Transportmittel) nachgesucht werden.

Grundlagen für die Arbeit

Grundlage für die Arbeit des Gemeindeführungsstabes bilden die Richtlinien des Gemeinderates über die Notorganisation vom 25. Oktober 2004. Darin sind die Grundsätze, die Mittel, die Organisationsstruktur, die Einsatzplanung, die Einsatzführung und die Finanzkompetenzen des Gemeindeführungsstabes geregelt. Ergänzend dazu bestehen für alle Mitglieder Pflichtenhefte. Dem Gemeindeführungsstab steht ein Führungsraum zur Verfügung, von wo aus die Führung wahrgenommen wird.

Mitglieder des Gemeindeführungsstabes

Seit dem 1. Januar 2010 setzt sich der Gemeindeführungsstab wie folgt zusammen:

Jost Niederberger,
Büren, Stabschef

Walter Schocher,
Oberdorf, Stabschef-Stv.

Gemeinderat Toni Christen,
Oberdorf, Gemeindedienste

Adrian Scheuber,
Büren, Feuerwehr

Lukas Berwert,
Büren, Zivilschutz

Klaus Flühler-Depuoz,
Oberdorf, Sanität und
Betreuung

Max Wyrach,
Oberdorf, Stabsdienste

Per 31. Dezember 2009 hat der langjährige Stabschef, Toni Niederberger-Christen, Müliplatz 2, Büren, dem Gemeinderat seine Tätigkeit als Stabschef des Gemeindeführungsstabes aufgegeben.

Verabschiedung von Stabschef Toni Niederberger

Toni Niederberger übte die verantwortungsvolle Funktion als Stabschef des Gemeindeführungsstabes mit grosser Umsicht, Fachkompetenz und Engagement seit dem 2. April 2001 zur vollsten Zufriedenheit aus. Bereits vor seiner Wahl zum Stabschef gehörte er als Feuerwehrkommandant seit dem 1. Januar 1995 dem Gemeindeführungsstab an. Er brachte damit reiche Erfahrung für das Amt des Stabschefs mit.

Während seiner Amtszeit kam es zu mehreren Einsätzen. Dabei handelte es sich vor allem um die Bewältigung von Naturereignissen. Ganz besonders bleibt das Unwetter vom August 2005 in Erinnerung, wo Toni Niederberger den Gemeindeführungsstab während längerer Zeit ruhig, zielgerichtet führte und die zur Verfügung stehenden Mittel effizient einsetzte. Mit Zeichen der Anteilnahme gegenüber von Geschädigten half er mit, bei diesen Hoffnung und Zuversicht in dunklen Stunden wieder aufzubauen.

Neuer Stabschef

Am 15. Dezember 2009 hat der Gemeinderat den grossen Einsatz von Toni Niederberger und des Gemeindeführungsstabes gewürdigt und verdankt. Gleichzeitig wurde der neue Stabschef, Jost Niederberger, Büren, vom Gemeinderat begrüsst. Er verfügt über ausgezeichnete Personen- und Ortskenntnisse. Als ehemaliges Mitglied des Gemeinderates,

des Gemeindeführungsstabes, der Feuerwehr und als ehemaliger Offizier der Schweizer Armee bringt Jost Niederberger die besten Voraussetzungen für das Amt des Stabschefs des Gemeindeführungsstabs mit. Der Gemeinderat wünscht ihm und seinem Team nur das Beste.

Ausblick

Insgeheim hoffen alle, dass der Gemeindeführungstab möglichst nicht zum Einsatz



gelangen muss. Wenn dies aber dennoch notwendig sein sollte, versucht er, in der ersten Phase des Ereignisses schnellstmögliche Hilfe anzubieten. Dabei müssen aber in den meisten Fällen zwangsläufig Prioritäten gesetzt werden, so dass die Hilfe nicht an allen Schadenplätzen gleichzeitig erfolgen kann. Dessen müssen sich auch die Geschädigten und Hilfesuchenden bewusst sein und dabei möglichst Ruhe bewahren.

Die Dienstleitungen der Kantonsbibliothek

Moderne Bibliotheken sind kulturelle und gesellschaftliche Treffpunkte mit attraktiver Ausstrahlung. Es sind Orte, wo man sich orientiert, sich auseinandersetzt und sich anregen lässt; wo man sich begegnet, sich mitteilt und sich wohlfühlt. Sie schaffen die Voraussetzungen, eigenverantwortlich zu lernen, Fantasie und Kreativität zu stärken sowie Freizeit zu gestalten. Die Kantonsbibliothek fühlt sich diesen Grundsätzen verpflichtet.

So wurde der Eingangsbereich mit einer modernen, zeitgemässen Einrichtung ausgestattet. Weiter wurde der grossen Nachfrage nach neuen Medien wie Hörbücher und DVDs Rechnung getragen. Das Lesecafé mit seinen Zeitungen und Zeitschriften ist ein wichtiger Treffpunkt, wo man sich verabreden, miteinander diskutieren oder sich vom Lernen und Arbeiten in der Bibliothek erholen kann.

Ebenfalls erneuert wurde die Medienpräsentation. So wurden der Medienbestand im Freihandbereich bereinigt, die Medienaufstellung aktualisiert und Beschriftungen kundenorientiert ausgerichtet, so dass sich die Besucherinnen und Besucher besser zurecht finden.

Das Angebot

Den Besucherinnen und Besuchern werden rund 66'000 Medien zu allen Sachgebieten sowie Internetzugriffe angeboten. Deutsch- und fremdsprachige Unterhaltungsliteratur, Sachbücher sowie Hörbücher und DVDs stehen im Freihandbereich zur Ausleihe bereit.

Die Kantonsbibliothek sammelt aber auch alle Bücher und Medien, die Nidwalden zum Inhalt haben oder von Nidwaldnerinnen oder Nidwaldnern verfasst wurden.

Im Lesesaal befinden sich Arbeitsplätze, die dazu einladen, sich in die Medien zu vertiefen und zu arbeiten. Auch für das Arbeiten zu zweit oder in Gruppen werden im Lesesaal entsprechende Möglichkeiten geboten.

www.kantonsbibliothek.nw.ch

Das Buch- und Medienangebot der Kantonsbibliothek ist auch im Internet zu finden. Dort kann im ganzen Angebot recherchiert und ausgeliehene Bücher und Medien können direkt reserviert werden. Jede Besucherin und jeder Besucher kann das eigene Konto einsehen und abgelaufene Leihfristen selbstständig verlängern. Zudem besteht die Möglichkeit, nicht vorhandene Bücher via Fernleihe zu bestellen oder einen Anschaffungswunsch zu machen.

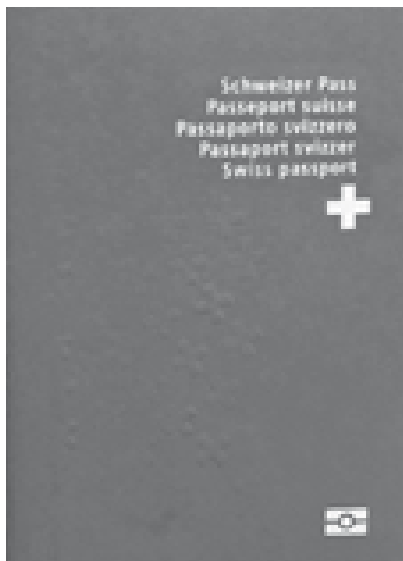
Besuchen Sie die Kantonsbibliothek und nutzen Sie die attraktiven Angebote!

Neuer Schweizer Pass 10

Das neue Ausstellungsverfahren

Die Schweiz muss die so genannten E-Pässe aufgrund der Schengener Ausweisverordnung bis zum 1. März 2010 definitiv einführen.

Die neuen Pässe erhalten einen Chip, auf dem neben den Personendaten auch ein Gesichtsbild und zwei Fingerabdrücke gespeichert werden. Mit der Einführung des neuen Schweizer Passes 10



ändert das Ausstellungsverfahren. Die Antragstellung bei der Gemeindeverwaltung der Wohngemeinde fällt weg.

Passbüro als neue Anlaufstelle

Ab dem 1. März 2010 wird der neue Schweizer Pass 10 und auch die Identitätskarte beim Passbüro an der Kreuzstrasse 2 / 2. Stock, Stans, ausgestellt. Antragsteller müssen sich voranmelden, bzw. das im Internet aufgeschaltete Formular ausfüllen und beim Passbüro einen freien Termin reservieren.

Für die die Abwicklung des Geschäftes wird mit einem Zeitaufwand von ca. 15 Minuten pro Person gerechnet. Das Passbüro erstellt von der antragstellenden Person eine digitale Fotografie und erfasst zwei Fingerabdrücke (flacher Abdruck des linken und rechten Zeigefingers). Für Personen unter 12 Jahren und bei der Beantragung einer Identitätskarte werden keine Fingerabdrücke erfasst.

Anträge zur Ausstellung eines Passes 2010 können ab dem 24. Februar 2010 beim Passbüro eingereicht werden. Die persönliche Vorsprache kann ab dem 1. März 2010 erfolgen.

Preise / Gültigkeitsdauer

Der Pass 10 für Erwachsene inkl. Fotos kostet Fr. 140.–, in Kombination mit einer Identitätskarte Fr. 148.– und hat eine Gültigkeitsdauer von 10 Jahren. Der Pass 10 für Jugendliche bis 18 Jahre inkl. Fotos kostet Fr. 60.–, in Kombination mit einer Identitätskarte Fr. 68.– und hat eine Gültigkeitsdauer von 5 Jahren. Der Preis für die Identitätskarte bleibt unverändert.

Pässe 2003 und 2006

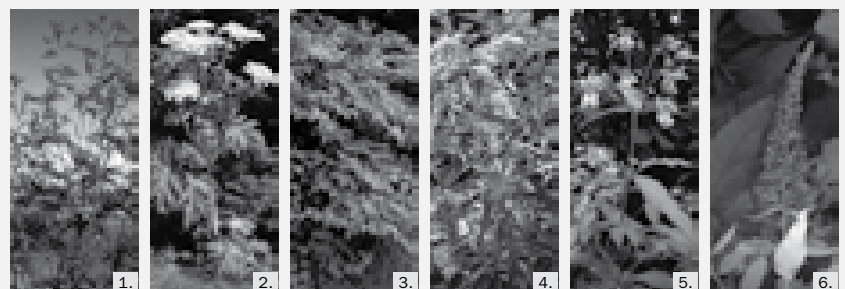
Die Ausstellung eines Passes 2003 oder 2006 ist bis spätestens 15. Februar 2010 bei der Gemeindeverwaltung mit Foto zu beantragen. In der Übergangsphase bis am 1. März 2010 gilt dies auch für Notpässe und Identitätskarten.

Neophyten-Bekämpfung

Neophyten sind gebietsfremde Pflanzen, die unsere einheimischen Pflanzen verdrängen.

Sie können unsere Gesundheit gefährden oder die landwirtschaftliche Produktion schädigen. Daher müssen diese Pflanzen möglichst frühzeitig mit geeigneten Massnahmen bekämpft werden. Im Kanton Nidwalden konzentriert man sich dabei auf folgenden Arten:

1. Ambrosia
2. Riesenbärklau
3. Japanischer Knöterich
4. Nordamerikanische Goldruten
5. Drüsiges Springkraut
6. Sommerflieder
- Jakobskreuzkraut



Eine Anleitung zur Bestimmung und Bekämpfung dieser Arten finden Sie auf der Homepage des Kantons Nidwalden: www.nw.ch (Suchbegriff: Neophyten-Bekämpfung).

Wichtiges in Kürze

aus der Schule

An der Herbstgemeindeversammlung haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der **Sanierung der Schulanlage Büren** zugestimmt und den erforderlichen Kredit von Fr. 1'289'300.– bewilligt. Die Baukommission hat unter Leitung von Liegenschaftsverwalter Martin Waser ihre Tätigkeit umgehend aufgenommen. Bereits wurde die Baueingabe gemacht und die Submission eingeleitet. Ziel ist, einen Grossteil der Arbeiten in den Sommerferien 2010 auszuführen. Dabei sind Vorbereitungsarbeiten und Immissionen zwischen Ostern und Sommer nicht zu umgehen. Allenfalls ziehen sich die Arbeiten an den Aussenanlagen, insbesondere am Hart- und Spielplatz, noch in den Herbst hinein.

Gegenwärtig läuft die Vernehmlassung für die **Teilrevision der Volksschulverordnung** zum Bereich Sonderpädagogik. Hier geht es vor allem darum, die verschiedenen Reglemente und Richtlinien über einzelne Teilbereiche unter dem Begriff Integrative Förderung zu bündeln, die

Sonderpädagogische Förderung an der Orientierungsschule offener zu gestalten, für verschiedene Sonderpädagogische Angebote kantonale Richtwerte zu bestimmen und das gesamte Sonderpädagogische Angebot zu steuern.

Zum Thema «Anwendung individualisierender Lernformen im Unterricht» wird im laufenden Schuljahr eine **interne Evaluation** durchgeführt. Dabei gilt es insbesondere aufzuzeigen, was jede einzelne Lehrperson unter individualisierendem Unterricht versteht, welche Formen in den einzelnen Klassen stattfinden und ob seit der letzten externen Evaluation Veränderungen bemerkbar sind. Im nächsten Schuljahr steht dann wieder eine externe Evaluation bevor.

Durch das Volksschulgesetz sind alle Schulen verpflichtet, ein Schulprogramm zu erstellen und die darin enthaltenen Leitlinien und Ziele umzusetzen. Mit dem **Schulprogramm 2008 – 2013** verfügt die Schule Oberdorf über das zweite derartige Programm. Wir haben uns vorgenommen, in den nächsten Jahren insbesondere die Bereiche Begabungsförderung, Beurteilung und Benotung, 360° – Feedback, Integration und Individualisieren, interne und externe Evaluation, Schülerräte, eventuelle Integration der Werkschüler



Puzzle-Teile aller Klassen werden zu einer (zerbrechlichen) Vase: «zäme Sorg ha»

und Zusammenarbeit zwischen den Schulhäusern Büren und Oberdorf genauer zu analysieren und weiter zu entwickeln.

In den letzten drei Jahren hatten die Schülerinnen und Schüler der 3. Orientierungsschule jeweils Ende Schuljahr eine **Abchlussprüfung** in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik zu absolvieren. Da diese Prüfung nur für den Kanton Nidwalden erstellt wurde und deshalb auch nicht geeignet war, führte dies immer wieder zu grösseren Diskussionen über den Wert und Sinn dieser Arbeit. Eine kantonale Kommission hat sich jetzt dazu durchgerungen, wie bereits heute im 8. Schuljahr das «Stellwerk 8», künftig auch im 9. Schuljahr das «Stellwerk 9» einzusetzen. Damit erhält man gut geeignete Abschlussprüfungen, die in vielen andern Kantonen der Zentralschweiz wie auch in der übrigen deutschsprachigen Schweiz eingesetzt werden und einen wesentlich besseren Aussagewert erlauben.

Max Albisser



Jahresleitsatz aus dem Schulleitbild

Unterricht im Bueholzwald

Ein Projekt der 1. und 2. Klasse Oberdorf

Unter dem Leitbildthema «zäme Sorg ha» erlebten die Erst- und Zweitklässler aus Oberdorf fünf spannende gemeinsame Wald-Vormittage.

Sorge tragen zum Wald, zu den Tieren, zu den Gspänli, aber auch zu sich selbst: Dies war ein Aspekt des klassenübergreifenden Projekts. Ein weiterer war, den Wald mit allen Sinnen zu erfahren. Und so ging es fast jeden Dienstagmorgen zwischen den Sommer- und Herbstferien mit dem Bus nach Büren und dann zu Fuss weiter in den Bueholzwald. Begleitet wurden die UnterstufenschülerInnen neben ihren Klassenlehrerinnen Sonja Scheiber und Nadine Bühlmann auch von der schulischen Heilpädagogin Nadia Mannhart.



Jeden Wald-Morgen starteten wir mit einem Bewegungslied gemeinsam im grossen Kreis. Danach wurden in drei so genannten «Ateliers» verschiedene Themen erarbeitet. Welche Tiere krabbeln auf dem Waldboden herum? Wie alt ist der gefälltte Baum? Ist unser Wald ein Nadel-, Laub- oder gar ein Mischwald? Welche Geräusche hören wir? Welche Blätter und Früchte gehören zu welchem Baum? Wie heissen all die Bäume? Besondere Beach-



tung fanden aufgehängte Felle verschiedener Tiere, die tastend und streichelnd erforscht werden konnten. Prächtig präparierte Waldtiere und gewaltige Hirschgeweihe versetzten die Kinder in grosses Staunen. Eine Waldhütte bauen gehörte ebenso dazu wie das Modellieren verschiedener lustiger Baumgeister.

Schlangenbrot

Gemäss den Rückmeldungen der Schüler und Schülerinnen war aber der grosse Höhepunkt aller fünf Waldbegehungen eindeutig unser Schlangenbrot. Den Teig wickelten wir über einen Stock und backten ihn anschliessend über der Glut. Die Ungeduldigen begnügten sich mit noch fast rohem Teig und die Nimmersatten schlugen sich die Bäuche gleich mit mehreren «Schlangen» voll. Gemütlich zusammensitzen und tratschen, aber auch frei im Wald spielen, wo sich die Schüler so richtig austoben konnten, durfte an diesem Morgen nicht fehlen.

Wetterglück

Unsere Zeit im Wald war spannend, lehrreich und schweisste alle ein bisschen näher zusammen. Für die Erstklässler waren all die Walderlebnisse ein sanfter Start in eine herausfordernde Schulzeit. Aber auch die Zweitklässler genossen den Unterricht in freier Natur. Zur guten Stimmung trug auch das Wetter bei, konnten wir doch an allen fünf Morgen unser Programm ohne Regen durchführen.

Weiter im Schulzimmer

Unser Waldthema wurde nach den Herbstferien weitergeführt, allerdings im Schulzimmer. Dort wurde weiter vertieft und wir versuchten spannende Fragen zu beantworten. Zum Beispiel: Warum verfärben sich im Herbst die Blätter? – Kennen Sie die Antwort?

*Nadine Bühlmann,
Sonja Scheiber*



Roki – so heisst unser Schülerrat

Die Primarschule Oberdorf lässt Kinder partizipieren

Manch einer mag sich fragen, wie es zu diesem sonderbaren Namen gekommen ist. Antwort: Er besteht lediglich aus einer freien Kreation von Anfangsbuchstaben: Ein bisschen «Rat», ein wenig «Oberdorf» und vor allem «Kinder». Dies entsteht, wenn Kindergärtler Buchstaben mischen...

Mit der Lancierung dieses Schülerrats am 17. September haben nun alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule Gelegenheit zur Mitbestimmung. Im Schulhaus Büren und an der Orientierungsschule besteht eine solche Institution bereits seit längerem.

Alle Kinder vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse sowie Lehrpersonen, Schulleitung, Schulrat und der KIRABÜ (Kinderrat Büren) trafen sich in der Aula um die Gründung des Schülerrats vorzunehmen. Sonja Scheiber und Ruth Niederberger begrüßten die neugierige Schar und baten das Improvisationstheaterduo «Theater ohne Wiederholung» auf die Bühne.

Aufgeweckt und frisch begannen die zwei Frauen gleich mit einem Aufwärm - Programm: Turnen zu Musik, schliesslich gehört der Sporttag ja auch zu einer richtigen Schule. Damit das gesamte Publikum das Theaterduo gut unterstützen konnte, übten sie mit den Kindern das «Reinrufen» und Zeichen für «reden» und «still». Jetzt konnte es richtig losgehen! Rachel Röthlin und Gabriela Renggli plauderten synchron über die Berufswahl eines Kindes und spielten eine Szene im Schulzimmer, bei der Lisa aus dem Kindergarten jeweils die Anzahl Wörter eines zu sprechenden Satzes vorgab. Als



die Frauen fiktive Fernseher umhertragen wollten, durften sogar eine Schülerin und ein Schüler auf die Bühne, um die Schauspielerinnen zu bewegen, indem sie die entsprechenden Körperteile verschoben und richteten. Die Kinder konnten also tatkräftig mithelfen.

Nun wurde es spannend: Jede Klasse präsentierte ihren Vorschlag, wie der neue Rat heissen sollte. Bunt und fantasievoll kamen die Ideen daher, und alle gaben sich riesig Mühe, für ihren Namen zu werben.

Nach einer geheimen Abstimmung wurde schliesslich festgestellt: ROKI hat am meisten

Stimmen erhalten! Vielleicht, weil es «so schön nach Rockstar klingt», wie Valentine bei der Präsentation verlauten liess. Die Wahl wurde mit einem grossen Applaus besiegelt. «ROKI» schrieben anschliessend die Kinder auf eine Karte, hängten diese an einen Ballon und liessen ihn vom roten Sportplatz aus in die Lüfte steigen.

Der Schülerrat ist nun offiziell ins Leben gerufen und schon bald steht die erste Sitzung an. Zwei Kinder aus jeder Klasse sowie aus dem Kindergarten werden vertreten sein und Mitbestimmung praktizieren. Auf geht's!

Helen Röösl



Tanzen und Bewegen

Sporttag der Orientierungsschule

Mitte November durften die Schülerinnen und Schüler der ORS einen ganz besonderen Sporttag erleben: Es ging ums Tanzen und Bewegen. Drei Schüler waren als Reporter unterwegs.

Alle Jugendlichen der ORS durften aus vierzehn verschiedenen Angeboten sechs auswählen. Sie wurden anschliessend drei Ateliers zugeteilt, die jeweils etwa neunzig Minuten dauerten. Weil wir drei Schüler gerade verletzt waren, besuchten wir einige Angebote als Reporter und notierten, was uns auffiel. Wir haben besucht: Joga, Breakdance, Salsa, Karate, Kampfkünste und «Bilder durch Bewegung».

Joga:

Joga macht man zur Entspannung und es ist daher gut gegen Stress. Es ist wichtig, dass man auf sich konzentriert ist. Man sollte immer einen geraden Rücken haben. Joga hat eine Ähnlichkeit mit Dehnungsübungen.



Breakdance:

Breakdance ist ein Tanz, den hauptsächlich Teenager ausüben. Man braucht dazu viel Kraft. Es ist relativ schwierig Breakdance zu lernen.



Salsa:

Salsa ist ein lateinamerikanischer Tanz. Es ist ein Partnertanz. Es gibt dazu verschiedene Figuren. Hauptsächlich wird zu exotischer Musik getanzt. Das Schöne daran ist, dass man flexibel sein kann und auch nicht auf etwas festgelegt ist.



Karate:

Karate ist eine Kampfsportart. Man versucht möglichst präzise und mit möglichst wenig Kraft etwas zu erreichen. Im Karate gibt es verschiedenfarbige



Gurte. Jeder entspricht 2 Stufen. Der erste ist der weisse Gurt, dann der orange Gurt, der blaue Gurt, der gelbe Gurt, der grüne Gurt, der braune Gurt und der schwarze Gurt.

Kampfkünste:

Unter dem Begriff «Kampfkünste» versteht man neben Karate auch noch andere Kampfsportarten. Die Waffen sind hauptsächlich von



Bauern. Das wichtigste in den Kampfkünsten ist die Balance und ein stabiler Halt. Kampfkunst heisst auch «Kontrolle». Die wichtigste Regel eines Kampfkünstlers ist: nicht zuerst schlagen. Unter anderem auch denken.

Bilder durch Bewegung:

Durch Bewegung entstehen Bilder. Posten 1: Man versuchte spielerisch ein Bild zu konstruieren. Pos-



ten 2: Man probiert mit Gefühlen ein Bild zu schaffen. Posten 3: Auf ein grosses Plakat Spuren zeichnen.

*Michael Leuthold,
Sebastian Kayser,
Thomas Lussi,
Schüler der 1. ORS*

Mit Monique auf der Bühne

Die POP CORNS traten mit der Schlagersängerin auf



24 Stunden lang lief am 24. Oktober 2009 Rinaldo Inäbnit in der Sporthalle Pestalozzi – und das alles rückwärts! Insgesamt gut 107 Kilometer! Mit dieser weltmeisterlichen Aktion machte der engagierte Stanser aufmerksam auf die unglaublichen Geschehnisse im Bereich der sexuellen Ausbeutung und Misshandlung von Kindern und sammelte so Geld für verschiedene Kinderschutzprojekte.

Im Rahmenprogramm am Samstagabend trat der Kinderchor POP CORNS zusammen mit der Schlagersängerin Monique auf, der einstigen Gewinnerin des Grand Prix der Volksmusik («Einmal so, einmal so», 1999). Schon Wochen im Voraus probte der 16-köpfige Chor unter der Leitung von Magnos Huwyler drei Lieder von Monique ein. Als Überraschung und als zusätzlichen Motivationsschub besuchten Rinaldo Inäbnit und Sängerin Monique zusammen mit ihrer ganzen Familie eine der wöchentlichen Chorproben. Die Kinder waren natürlich begeistert! Mit ihrer offenen und sympathischen Art vermochte Monique alle Sängerinnen und Sänger in ihren Bann zu ziehen.

Nebst dem Einüben und Proben des ausgewählten Repertoires gab Monique vor aller Kinderaugen auch noch ein Solo – a cappella, versteht sich!

Der Auftritt, professionell organisiert von der Familie Inäbnit, war dann der Höhepunkt, auf den alle Sängerinnen und Sänger während der Probenarbeit hingefiebert hatten. Nach dem gemeinsamen Soundcheck mit Monique waren die Kinder kaum mehr zu halten. Im restlos gefüllten Pestalozzi-Saal wurde so der Auftritt, gespickt mit klei-

nen Showelementen, ein voller Erfolg! Das vielseitige und familienfreundliche Programm, zu welchem die POP CORNS ihren Beitrag leisten durften, liess den Anlass zu einem grossartigen Erlebnis für alle Kinder werden.

Der Kinderchor Oberdorf gratuliert an dieser Stelle Rinaldo Inäbnit ganz herzlich zu seiner herausragenden sportlichen Leistung und bedankt sich für sein grosses Engagement im Namen aller Kinder.

Magnos Huwyler



Gemeinsame Adventszeit

an der Schule Büren

Der Advent ist die Zeit der Traditionen, des Zusammenseins, der Lieder und Geschichten. Diese Werte werden an unserer Schule das ganze Jahr hindurch gelebt, finden aber in der Adventszeit ihren alljährlichen Höhepunkt mit zahlreichen kleineren und grösseren Anlässen.

Adventsfenster

Seit zehn Jahren findet in Büren jeweils im Dezember das Adventsfenster statt. Auch in diesem Jahr lud die Schule Büren zu diesem öffentlichen und geselligen Anlass ein und durfte das Adventsfenster am 1. Dezember sozusagen eröffnen. Schon vor dem Eingang wurden die Gäste mit warmem Kerzenlicht empfangen und im Foyer leuchteten die Kerzenflammen aus vielen selbstgebastelten Laternen und Kerzenhaltern. Eine grosse Zahl von Eltern, Kindern und schulinteressierten Besuchern sassen im Foyer der Schule Büren zusammen, redeten, lachten und diskutierten miteinander. Bei die-



sen angeregten Gesprächen, dem heissen Punsch und den selbstgebackenen Guetzli und Kuchen verflog die Zeit wie im Flug. Die vielen positiven Rückmeldungen zeigen, dass nicht nur die Lehrpersonen das Interesse von Eltern und Bevölkerung schätzen, sondern im Gegenzug die Bereitschaft der Schule für solche öffentlichen Anlässe wahrgenommen und geschätzt wird. Freuen wir uns also schon wieder auf das nächste Jahr.

Chlaustricheln

Punkt 12 Uhr am Donnerstag, dem 3. Dezember 2009. Mit dem letzten Schlag der Kirchenglocken erklangen auf dem Schulhausplatz in Büren mehr als hundert Tricheln. Unter ohrenbetäubendem Geläute machten sich die drei Trichlerzüge auf ihren Weg durch die Gebiete Allmend, Bueholz und Schwanden. Angeführt vom Samichlaus und seinen Helfern liefen die Kinder von Haus zu Haus, um für eine Gabe für den Trichlerzug zu bitten, was



jeweils mit einem freudigen Hüpfen des Geiggels verdankt wurde. Bei schönem Wetter aber kalten Temperaturen waren die Kinder dankbar für die Aufmerksamkeiten am Weg, die freundlichen Worte und den warmen Tee. Und nicht zuletzt auch für die zahlreichen Geldspenden und Gaben wie Guetzli, Früchte und Süssigkeiten, welche den langen Marsch und die müden Beine schnell wieder vergessen liessen.

Am Abend desselben Tages nahmen wie jedes Jahr die Schülerinnen und Schüler aus dem Kindergarten sowie der 1. und 2. Klasse am Chlausumzug teil. Mit ihren selbstgebastelten Laternen spazierten sie mit dem Samichlaus, den Trichlern und den Iffelenträgern durch das Dorf und erfreuten die zahlreichen Zuschauer am Strassenrand. Belohnt wurden sie mit staunenden Blicken, spontanem Applaus und einer Verpflegung danach auf dem Kirchenplatz.

Adventsgeschichten

Der Advent ist auch die Zeit der Geschichten, des Vorlesens und Zuhörens. Dass dies den Kindern wichtig ist und ihnen gefällt, beweist die Tatsache, dass der KIRABÜ (Kinderrat Büren) mit der Idee eines Adventsvorlesens an die Lehrpersonen herantrat. Die Lehrpersonen waren gerne bereit diesen Vorschlag zu unterstützen und halfen bei der Vorbereitung. So wurden in den 4. - 6. Klassen eifrig Weihnachtsbücher gesichtet, gelesen

und ausgewählt. In kleinen Gruppen lernten die Schülerinnen und Schüler dieser Klassen ihre ausgesuchte Adventsgeschichte vorzulesen: die Texte wurden trainiert und das lebendige Vortragen sowie das Zeigen der Bilder geübt. Schliesslich lasen



sie den jüngeren Kindern aus den unteren Klassen an zwei Morgen ihre Geschichten vom Samichlaus, von Engeln, Schneemännern und dem Christkind vor. Dabei wurden sie mit so manchem dankbaren Lächeln und leuchtenden Augen der jüngeren Kinder belohnt.

Rorate

Wenn im Advent frühmorgens in und um die Kirche in Büren bereits die ersten Kerzen brennen, dann ist wieder Zeit für die Roratefeier. Hunderte von Kerzen wiesen am Morgen um 7 Uhr den Schulkindern ab der 3. Klasse und ihren interessierten Eltern den Weg in die ebenfalls vom Kerzenlicht warm erhellte Kirche. Die Klasse 5 B der Schule Büren führte zusammen mit Marino Bosoppi durch den Rorategottesdienst, in dessen Zentrum das



Friedenslicht stand. Dazu erklang besinnliche Musik, wurden wichtige Gedanken vorgelesen und eine Geschichte vorgetragen, in welcher ein alter, einsamer Mann durch Kinder wieder zu Freude und Licht findet. Am Tag des Gottesdienstes, dem 16. Dezember 2009, war das Friedenslicht aus Bethlehem zwar noch nicht in Büren angekommen. Am Ende des Gottesdienstes erhielt jedoch jede Klasse eine Kerze und am darauf folgenden Montag holten die Fünftklässler das Friedenslicht aus der

Kirche und brachten es vorsichtig und mit den besten Wünschen in alle Klassen. Ebenfalls zur Tradition gehört, dass der Kappellrat den Schulkindern im Anschluss an den Gottesdienst eine kleine Verpflegung offeriert, wofür wir uns recht herzlich bedanken!

Adventssingen

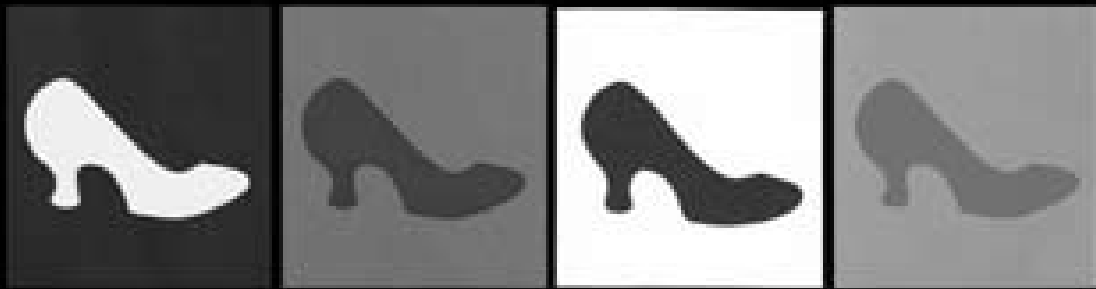
An vier Morgen im Advent trafen sich auch in diesem Jahr alle Schülerinnen und Schüler zum gemeinsamen Singen im Foyer. Begleitet wurden die Kinder dabei von den Lehrpersonen. Diese sorgten mit ihren verschiedensten Musikinstrumenten



vom Akkordeon über Klavier und Gitarre bis hin zur Panflöte für adventliche Klänge und setzten mit dem vierstimmig vorgetragenen „Stille Nacht“ einen würdigen Schlusspunkt. Zuvor sangen alle gemeinsam über diese wunderbare Zeit, die Weihnachtsguetzli, Sterne, Feste und das grösste Geschenk von Weihnachten. Dieses grösste Geschenk sei, so heisst es im gleichnamigen Lied, dass zu Weihnachten alle Freude und Friede haben können. Besser kann man die Stimmung des Adventssingens nicht beschreiben.

Andreas Dürig





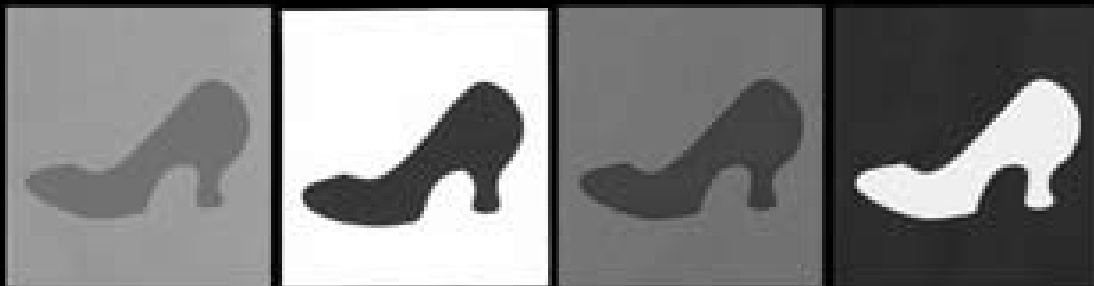
Willkommen in der Welt der kreativen Schuhe

SchuhgestalterInnen der 1.- 9. Klasse präsentieren Ihnen ihre vielfältigen, bunten und zauberhaften Schuhbilder, die im Rahmen eines Projektes im Technischen Gestalten entstanden sind.

Wir laden Sie herzlich ein:

Vernissage: Freitag, 26. März 2010, 17.00 Uhr
Ausstellung: Samstag, 27. März 2010, 17.00 - 19.00 Uhr
Schulhaus Oberdorf

Es freuen sich die SchülerInnen von Büren und Oberdorf
 und die Fachlehrerinnen für Technisches Gestalten
 Stefanie Christen, Monika Schmidig und Marianne Diener.



Tolle Stimmung in neuen Zelten

Born to be wild...

Unter dem Motto «born to be wild» verbrachte die Pfadi St. Rochus ihr Sommerlager in Sins/AG.

Die Pfader und das Leitungsteam trotzten dem meist nassen Wetter und erlebten in den zwei intensiven Wochen viele unvergessliche und schöne Momente. Klein und Gross packten beim Lageraufbau an! Sarasani, Wasch- und Duschanlagen, WC und Info-Brett wurden gemeinsam aufgestellt. Spiel und Spass im Wasser – das Frei- und Hallenbad war immer sehr beliebt. An der Lagerolympiade (siehe Bild 1) wurden die Stärken gemessen und viel gelacht, vor allem beim «Heiratsantrag» am Stadtgame in Cham! Am 1-, 2- oder 3-Quiz wurde das Allgemeinwissen geprüft und am Stammtag besuchte die Pfadiabteilung die Ausstellung «ARTUS - Geschichten um den König, seine Ritter und den heiligen Gral» im Schloss Hallwyl.



Das ist ein kleiner Einblick in diese zwei Lagerwochen, denn das Programm war sehr abwechslungsreich und vielfältig! Am Besuchstag kamen die Eltern in den Genuss Pfadilager-Luft zu schnuppern. Alle kosteten im Freien die fein zubereitete «Pasta», bevor anschliessend die Gruppen-Wettkämpfe mit den jeweiligen Pfadieltern durchgeführt wurden. Ein schöner Anlass, der jedes Jahr eine gelungene Sache ist (siehe Bild 2).



Damit das Sommerlager überhaupt ein voller Erfolg werden konnte, brauchte es im Vorfeld viele Freiwillige und gute Unterstützung von allen, denn...

Im Bundeslager «Contura 08» verlor die Pfadi innerhalb weniger Stunden sieben «Spatzzelte» durch Sturmböen. Zahlreiche Spenderinnen und Spender aus der Bevölkerung unserer Gemeinde haben darauf die Pfadi St. Rochus finanziell unterstützt. Ebenfalls durften die Pfader grosszügige Spenden von Kanton, Gemeinde, Firmen und der Kapellgemeinde

Büren entgegennehmen. Dafür ist die Pfadi St. Rochus sehr dankbar. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön der Kiwanis. Die Kiwanis hat die Abteilung im Vorlagergottesdienst mit einem neuen Spatzzelt beschenkt (siehe Bild 3). Dieser Rückhalt motiviert die Pfadi, weiterhin in der Gemeinde und draussen in

der Natur aktiv zu wirken.

Ja, und das Sommerlager ist für die Kinder jeweils der Höhepunkt des Pfadijahres. Dafür investiert das gesamte Leitungsteam etliche Stunden seiner Freizeit. Es ist nicht selbstverständlich, dass junge Leute in der Jugendarbeit ehrenamtlich arbeiten. Sie ermöglichen den Kindern ein abwechslungsreiches Jahresprogramm und viele gemeinsame Abenteuer. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an das Leitungsteam für die geleistete Arbeit!

Weitere Infos über die Pfadi St. Rochus Büren-Oberdorf finden Sie unter:
www.pfadi-büren-oberdorf.ch.

Patrizia Vonwil-Immersi,
Präses



Zwischen Tradition und Moderne

Dienst in der Schweizergarde – eine Schule des Lebens

Jeder, der in Rom gewesen ist, kennt sie, fotografiert sie und ist auf die eine oder andere Weise fasziniert von ihnen: die Schweizergardisten.

Genauso erging es mir, als ich als kleiner Junge die «Ewige Stadt» besuchte, und daran erinnerte ich mich wieder, als ich nach einer Möglichkeit für ein oder zwei Zwischenjahre nach meiner Matura suchte.

Im Jahr 2005 besuchte ich dann aber mehr auf Drängen eines Lehrers als auf eigenen Wunsch eine Schnupperwoche der Garde in Rom, war danach aber fest entschlossen, nach der Rekrutenschule im Februar 2008 in das Corps der Päpstlichen Schweizergarde einzutreten. Für mich, der kaum für längere Zeit weit weg von Familie und Freunden war und dessen Italienisch nicht reichte, um einen Cappuccino zu bestellen, war das eine grosse Herausforderung. Doch es ergeht allen neuen Gardisten so.

Ca. 110 Mann Stärke erreicht die Truppe, die seit über 500 Jahren den Papst schützt, und man findet schnell den einen oder anderen erfahrenen Gardisten, der einem in die ganz eigenen Regeln der ewigen Stadt einführt. Mit der Zeit wird man dann auch selber ein wenig zum grossen Bruder, der den neu angekommenen Gardisten erklärt, wo es gutes Feierabendbier gibt und dass man in Italien keine Witze über Fussball macht.

Im Mai 2008 wurde ich dann mit 32 anderen feierlich vereidigt. Dies geschieht immer am Jahrestag des «Sacco di Roma», der Plünderung Roms im Jahr 1527, bei der die Schweizergarde Papst Clemens VII. unter hohem Blutzoll in Sicherheit brachte und somit den Ruhm dieses ältesten Militärkorps der Welt begründete. Der neue Gardist schwört dabei im Beisein seiner Familie, vor dem Kommandanten (seit kurzem der Glarner Daniel-Rudolf Anrig) und den Vertretern der Kirche, den Papst zu schützen - im Notfall unter dem Einsatz des eigenen Lebens.

Aufgaben der Garde

Über die Schweizergarde an sich und den Dienst, den wir leisten, existieren ausserhalb des Vatikans zwei völlig unterschiedliche Vorstellungen: Während im Ausland, vor allem

in Übersee, das Bild einer hochtechnisierten militärischen Eliteeinheit vorherrscht, sehen viele Schweizer zu Hause die Garde als historisches Überbleibsel mit ausschliesslich repräsentativen Aufgaben.

In der Realität findet man hinter den historischen Uniformen einen durchaus modern ausgerüsteten militärischen Sicherheitsdienst. Dieser muss primär aber nicht, wie von Hollywood gerne gezeigt, durch spektakuläre Aktionen den Papst und den Vatikan retten, sondern ist vor allem damit beschäftigt, den täglichen Andrang von Touristen und Pilgern möglichst reibungslos zu bewältigen (alleine der Petersdom wird von täglich ca. 20'000 Personen besucht). Dabei gilt es, die sensiblen Bereiche des Vatikans zu schützen und dadurch den Institutionen und Mitarbeitern der

Kirche ein ruhiges und geordnetes Arbeitsumfeld zu schaffen. Der Schutz des Heiligen Vaters geniesst dabei oberste Priorität. Rund um die Uhr wird seine Residenz von jungen Schweizern bewacht und bei allen öffentlichen Anlässen und Reisen ins Ausland sind die Kader der Schweizergarde an seiner Seite.

Es geht vor allem darum, überschwängliche Pilger taktvoll, aber bestimmt zu bremsen oder aber auffällige Personen frühzeitig zu erkennen und vom Papst fern zu halten. Dabei arbeiten wir nahtlos mit der vatikanischen Gendarmerie und der italienischen Polizei zusammen. Anders wä-



ren die zahlreichen Grossveranstaltungen mit zehntausenden Personen und vielen wichtigen Persönlichkeiten aus der ganzen Welt nicht zu meistern.

Daneben haben wir auch die Aufgabe, den Pilgern und Besuchern beim Grab des Hl. Petrus und beim Papst einen freundlichen Empfang zu bieten. Deshalb tragen wir die traditionellen Uniformen und leisten auch Ehrendienste bei Empfängen, Audienzen und Messen. Allerdings nimmt dies neben dem eigentlichen Sicherheitsauftrag nur eine untergeordnete Rolle ein.



So ist es wichtig, dass die Gardisten neben dem Umgang mit der repräsentativen Hellebarde auch regelmässig den Umgang mit verschiedenen Waffen trainieren, im Nahkampf ausgebildet und in der italienischen Sprache unterrichtet werden. Darüber hinaus werden alle Gardisten von unserem Kaplan, dem Freiburger Alain De Raemy, über aktuelle Vorkommnisse in der Kirche informiert und in ihrem Wissen über den katholischen Glauben und in ihrer eigenen Spiritualität gefördert.



Das Leben im kleinsten Staat der Welt

Wer denkt, die Schweiz sei ein kleines Land, der wird im Vatikan merken, dass es noch viel kleiner geht. Knapp ein halber Quadratkilometer Boden inmitten der Stadt Rom ist für uns Gardisten und nur wenige hundert weitere Menschen die neue Heimat. Nur einige Teile davon können von fremden Besuchern besichtigt werden. Dennoch findet man im Vatikan alles, was zu einer kleinen Stadt gehört: Post, Bank, Polizei, Feuerwehr, Schule, Tankstelle, Supermarkt usw. Was den Vatikan aber von der Schweiz unterscheidet ist z.B. die allgemeine Steuerfreiheit, die Monarchie (der Papst ist Staatsoberhaupt) und flächendeckendes Tempo 30, woran sich in der Regel aber niemand hält.

Für die Zeit seines Dienstes erhält jeder Schweizergardist die vatikanische Staatsbürgerschaft. Wir Schweizer stellen damit knapp ein Fünftel aller Bürger und u.a. auch die Fussballnationalmannschaft, wenn sie dann zu einem ihrer leider sehr seltenen Einsätze kommt.

Nach etwas mehr als 2 Jahren im Dienst des Heiligen Vaters werde ich nun bald in die Schweiz zurückkehren. Neben vielen interessanten Begegnungen mit Menschen aus aller Welt und vielen persönlichen Erfahrungen werden mir vor allem ein tieferes Verständnis für die Vorgänge in unserer Kirche und ein gestärkter Glaube für meine Zukunft bleiben.

Stefan Wyrsch



Gerenmüli

Vom Rittersitz über den Geschäftssitz zum Wohnsitz

Die Gerenmüli in Oberdorf wird heute durch den Geschäftssitz der Holzbau Kayser AG geprägt. Die Geschichte dieses überschaubaren Quartiers geht jedoch noch viel weiter zurück.

Rittersitz auf der Gisifluh

Rund hundert Meter über der Talsohle befand sich im zwölften Jahrhundert der Rittersitz der Murbacher Dienstleute von Ah. Die Ritter von Ah gehörten im dreizehnten Jahrhundert zu den bedeutendsten Familien Nidwaldens. Da in der Nähe der Burg ergiebige Quellen entspringen, stand genügend Wasserkraft zur Verfügung, um schon zu früher Zeit am Fusse der Burgstelle eine Mühle einrichten zu können. In der damaligen Zeit war es üblich, dass zu einer Burg auch eine Mühle gehörte. Man nannte diese Mühle und später die ganze Örtlichkeit «Gerenmühle». Erst die Nomenklatur vor rund zwei Jahren brachte die Bezeichnung «Gerenmüli».



Noch im neunzehnten Jahrhundert wurde die zur Mühle gehörende Wasserkraft gleich dreimal genutzt: Entlang des Wasserlaufes befanden sich drei Mühlen. Die Wasserräder im Freien übertrugen über den sogenannten Wellenbaum die Kraft ins Innere. Die unterste Mühle verarbeitete weiterhin das einheimische Brotgetreide. Die oberen, neueren Mühlen betrieben eine Knochenstampfe sowie eine Tabakstampfe. Tierische Knochen stellten in der damaligen Zeit ein

begehrtes Abfallprodukt dar und wurden hauptsächlich zu Dünger verarbeitet.

Im Jahre 1887 kaufte der damalige Oberförster des Kantons Nidwalden, Franz Kayser-Frank, die Gerenmüli samt dem dazugehörenden Bauerngut. Die ursprünglichen Besitzer, die Gebrüder Alois und Josef Achermann, zogen nach Stans und errichteten in der Schmiedgasse im Schlüssel eine neue, bessere Mühleeinrichtung.



Wasserkraft in der Gerenmüli

Franz Kayser erwarb von der Genossenkorporation Stans das Recht, «die im Gisiwäldli entspringenden Quellen zu fassen und von einem Wassersammler aus mittels unterirdischer Röhrenleitung zur Gerenmühle zu leiten». Er baute demzufolge die Wasserkraft aus und erstellte die erste Sägerei im Kanton Nidwalden. Im neu errichteten Sägereigebäude wurde eine BELL-Turbine mit direkter Kraftübertragung mittels Transmission auf das neue Vollgatter, das erste in Nidwalden, und die übrigen Sägerei-Maschinen eingebaut. Gleichzeitig errichtete er auch eine kleine elektrische Anlage, die bei 65 Volt-Spannung elektrisches Licht lieferte. Zu dieser Zeit vertrauten erst ganz wenige dem elektrischen Licht.

Dem betriebseigenen Wasserkraftwerk schenkt man seit je her besondere Aufmerksamkeit.

Auch heute noch dient es dem Kayser-Unternehmen mit einem beachtlichen Anteil als betriebseigene Energieerzeugung.

Holzwarenfabrik

1889 gründete Franz Kayser die «Holzwarenfabrik». Der Wortlaut «Fabrik» erweckte damals den Eindruck eines modernen, rationellen Unternehmens. 1919 übergab Franz Kayser den Betrieb seinem Sohn Otto, welcher als eigentlicher Pionier der heutigen Prosperität der Holzbau Kayser AG bezeichnet wird. Als erster Nidwaldner wählte er um die Jahrhundertwende den Architektenberuf und stellte den Sägereibetrieb seines Vaters in ein Holzbaugeschäft um. Dank seines Fachwissens spezialisierte er das Unternehmen auf den Chaletbau.

Zusätzlich erweiterte der Oberförster Kayser den Waldanteil oberhalb der Gerenmüli. Dieser fiel jedoch vor ein paar Jahren dem Sturm Lothar zum Opfer.



Die dritte Kayser-Generation machte sich weitere Gedanken zur serienmässigen Fabrikation von Holzartikeln. Im Jahre 1965 wurde in der Gerenmüli als zweites Standbein das Palettenwerk in Betrieb genommen.





Vierte Generation

Heute ist die Holzbau Kayser nach wie vor in Familienbesitz und wird im Verwaltungsrat durch die vierte Generation geführt. Das Unternehmen strebt ein gesundes Wachstum an und möchte so Arbeitsplätze in der Gemeinde sichern. Derzeit beschäftigt der Betrieb in Oberdorf rund 60 Mitarbeiter, davon sind mehrere in Oberdorf wohnhaft.

Neuzugezogenen. Die Bewohner pflegen untereinander ein gutes Verhältnis. Von Zeit zu Zeit findet ein gemütliches Zusammensitzen statt. Als regelmässigen Treffpunkt können die Messen in der St.-Rochus-Kapelle bezeichnet werden. Bei der Gestaltung der Messen wechseln sich die Familien ab.

Das Gebiet unterhalb des Stanserhorns ist in den Wintermonaten sehr schattig. Doch

man ist mobil. Bis vor wenigen Jahren verfügte die Gerenmüli noch über eine Bahnhaltestelle. Zugbillete wurden in der ersten Zeit im untersten Geschoss des Zurkirch-Hauses verkauft. Und wer gleich noch ein Paket für die Post aufgeben wollte, war hier beim Pöstler Flury ebenfalls an der richtigen Adresse. Für die Anwohner war das Wegfallen der Zughaltestelle ein grosser Verlust, da sonst keine öffentlichen Verkehrsmittel in der nahen Umgebung zirkulieren. Dafür ist das Quartier durch einen kleinen Fuss- und Veloweg zu erreichen. In absehbarer Zeit soll sogar der offizielle Veloweg von Stans nach Dallenwil entlang des Kayser-Firmenareals führen, ohne vorherige Bahnleisüberquerung.

BO

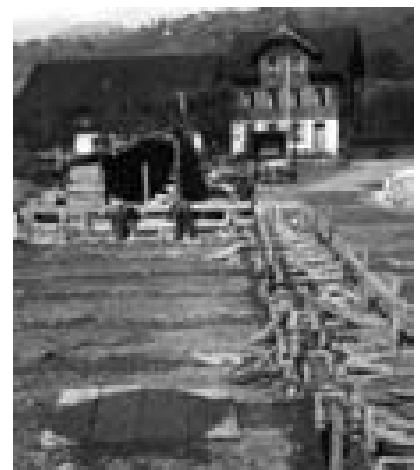


Viel Wohnqualität und Menschlichkeit

Vor rund drei Jahren konnte die Gerenmüli durch ein Reiheneinfamilienhaus mit drei Familien erweitert werden. Das Quartier bietet heute rund zehn Familien mit insgesamt etwa zehn Kindern ein gemütliches Zuhause. Es besteht ein guter Mix zwischen Alteingesessenen und

birgt die Gerenmüli andere Qualitäten: Dank dem nahegelegenen Wald befindet man sich innerhalb kürzester Zeit mitten im Naherholungsgebiet. Dazu gehörte bis vor ein paar Jahren sogar ein Vitaparcours.

In der Gerenmüli wohnt man abgelegen und ruhig. Und trotzdem kann das Zentrum rasch erreicht werden. Vorausgesetzt



Die gute Seele der Gerenmüli

Sepp Zurkirch – ein Freund und Helfer

Wer kennt ihn nicht? «Zurkirch-Sepp» von der Gerenmüli, der Mann mit dem Helfersyndrom! Wer ihn um Mithilfe anfragt, wird selten enttäuscht.

Seit 74 Jahren wohnt Sepp Zurkirch in der Gerenmüli 13, wo er mit drei Brüdern und einer Schwester aufgewachsen ist. Mit seiner Frau Martha zog er vier Söhne gross, und inzwischen ist er glücklicher und sehr engagierter 9-facher Grossvater.

Wenn Sepp ins Erzählen kommt, wie er die Schule in Stans «im blauen Schulhaus» besuchte, später das landwirtschaftliche Lehrjahr in Horben absolvierte und eigentlich Käser habe werden wollen, da höre ich seinen spannenden Ausführungen gerne zu. Während seiner Lehrzeit habe er nämlich dem Störmetzger über die Schultern geschaut, und da habe es ihn gepackt! Im Hirschen in der Stanser Schmiedgasse erlernte er schliesslich das Metzgerhandwerk und war nach verschiedenen Anstellungen in Udligenswil, Engelberg und Buochs während zehneinhalb Jahren als Metzger bei der Migros Luzern tätig.

1972 trat er die Stelle als Abwart in der noch fast neuen Kaserne Wil an. Auch diese Tätigkeit übte er mit Leib und Seele aus. 1995 wechselte er als Abwart in das Verwaltungsgebäude an der Kreuzstrasse und stand somit gut 29 Jahre im Dienst des Kantons, bevor er im Jahr 2000 in den verdienten Ruhestand trat.

Einem grossen Teil der Bevölkerung ist Sepp jedoch durch seine ehrenamtliche Öffentlichkeitsarbeit ein Begriff, in die er unzählige Stunden investierte. Seit 1956 ist er Mitglied des Ski-Clubs Büren-Oberdorf, seit 2008 Ehrenmitglied. An keinem



Bürer Langlauf hat Sepp bisher gefehlt, und während nicht weniger als 52 Jahren brachte er als JO-Leiter den Allerkleinsten unserer Gemeinde das Skifahren bei, erst auf dem Wirzweli, später auf der Klewenalp. Schnell erkannten die Buben und Mädchen jeweils, dass hinter der tiefen und lauten Stimme ein überaus geduldiger und hilfsbereiter Ski-lehrer steckte...

Gerne erinnert sich Sepp auch an die Vorunterrichts-Zeit zurück, die 1972 durch Jugend+Sport abgelöst wurde. Jahrzehntelang wirkte er als Fitnessleiter, später auch zusammen mit Hugo Odermatt und Walter Niederberger. Daneben leistete er während 30 Jahren Feuerwehrdienst und darf sich auch dort Ehrenmitglied nennen. Auch in der Feuerwehr vermochte Sepp die Jungen zu begeistern und galt als Respektsperson.

Wer Sepp kennt, weiss, dass er an jedem Allweg-Schwinget als Helfer figurierte, und dass er dies immer noch mit viel Herzblut tut. Als der BSV seine Handballmatches noch in der Mehrzweckhalle in Wil austrug, war Sepp auch dort stets als Helfer anzutreffen. Darüber hinaus war er in der Zunft der Arbeiter und bei den Schützen aktiv. Trotz

des riesigen Engagements fand Sepp immer noch Zeit für seine geliebten Skitouren. Nicht ohne Stolz berichtet er, dass er in einem Winter 25-mal das Glattig-rat bestiegen habe. Über 20-mal habe er am Waffnenlauf in Kriens teilgenommen, ergänzt er.

Getreu seinem Lebensmotto: «jedä Tag ä gschänktä Tag» geniesst Sepp nun seinen Ruhestand. Auf dem Velo ist der aktive Renter etwa anzutreffen auf dem Weg ins Dorf und wieder zurück. Oder als Fahnenträger der Josefsbruderschaft, wenn er an Beerdigungen vorderster Mann ist und die Fahne so ungefähr 50-mal pro Jahr trägt. Natürlich hält er alle Todesanzeigen fein säuberlich in einem Buch fest. Sepp klopft auch ab und zu mal einen zünftigen Jass, löst gerne Kreuzworträtsel und Sudoku, und seit seiner Pensionierung hat er ein neues Hobby entdeckt: er schreibt Tagebuch.

Langeweile? Ein Fremdwort für Sepp Zurkirch! «Zu meinen Hobbys zählten im Winter Skifahren und Skitouren, im Sommer der Besuch der Schwingfeste – im Frühling und Herbst war ich verheiratet», meint er mit einem kecken Augenzwinkern.

BS



Restaurant & Hotel Eintracht

in neuem Glanz

Die Familie Odermatt führte den Landgasthof Eintracht bis im Juli 1978, als er dann von Josef Schleiss übernommen wurde. Seit 1994 wirten Esther und Franz Rüenzler-Schleiss sehr erfolgreich auf der Eintracht.

Es war alles in bester Ordnung, bis sich am 13. März 2008 die «brennende» Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitete. Die Eintracht in Oberdorf stand in Vollbrand. Nichts konnte gerettet werden. Das ganze Mobiliar fiel dem Feuer zum Opfer. Esther und Franz Rüenzler-Schleiss blieben nur noch die Erinnerungen, geschäftlich wie privat.

Nach dem verheerenden Brand musste das Wirtepaar die schwierige Situation annehmen und erst einmal verkraften. Es war für beide äusserst schwierig und extrem bedrückend. Esther und Franz fehlte ihre Kundschaft und der Wirtsbetrieb. Über die ganze Zeit bekamen sie sehr viel Hilfe und Unterstützung von ihren tollen Angestellten, und sie pflegten regen Kontakt mit der Kundschaft.

Schnell sprach man von einem raschen Wiederaufbau der Eintracht. Doch dies konnte nicht von heute auf morgen realisiert werden. In der Zwischenzeit fand das gesamte Personal neue Arbeitsstellen und das Wirtepaar Rüenzler-Schleiss widmete sich voll und ganz dem Catering.



Nach 1½ Jahren, am 17. August, war es so weit. Das Restaurant und Hotel Eintracht in Oberdorf erschien in einem modernen und hellen Glanz. Das ehemalige Personal fand mit Freude wieder den Weg zurück in die neue Eintracht.

Mit 6 Doppelzimmern und 2 Studios, die bereits vermietet sind, kann die Eintracht auch Durchreisende oder Geschäftsleute beherbergen. Für die Hotelgäste gibt es einen separaten Hoteleingang. Das Restaurant sowie die Hotelzimmer sind vollumfänglich rollstuhlgerecht.

Im Restaurant gibt es eine Nichtraucherzone und ein Raucherabteil mit separater Lüftung sowie einen grossen Saal, der dank Internetanschluss, Beamer und Hellraumprojektor auch als Seminarraum genutzt werden kann. Im Aussenbereich wurde eine bequeme Lounge eingerichtet.

Ein Kinderspielplatz fand leider keinen Platz, was aber nicht heissen soll, dass Familien nicht willkommen sind. Familien sowie neue Gäste werden in der Eintracht gerne willkommen geheissen.

Ein besonderes Bijou ist der klimatisierte Weinkeller, wo der Weinkenner das eine oder andere spezielle Gläschen geniessen kann. Auf Anfrage steht dieser stilvoll eingerichtete Raum den Gästen auch für einen Apéro zur Verfügung.

Esther und Franz Rüenzler-Schleiss möchten an dieser Stelle ihrem Team und der ganzen Bevölkerung von Oberdorf für ihre Anteilnahme und Unterstützung Danke sagen.

www.eintrachtoberdorf.ch

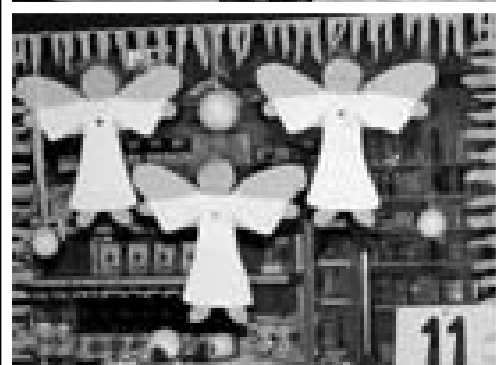




10 Jahre Adventsfenster Büren



Im Jahre 2000 wurde zum ersten Mal das «Adventsfenster-Projekt Büren» verwirklicht. Initianten waren Theres und Peter Wyrsh (Rest. Trotte), Marianne von Allmen, Käthi und Erwin Schüpfer. Das zur schönen Tradition gewordene Projekt wurde 2009 zum 10. Mal durchgeführt. Das Schmücken unseres Dorfes im Advent erfreut immer wieder viele Besucher. Das OK freut sich auf eine rege Teilnahme in den kommenden Jahren.



28. Februar 1930

Schleiss Johann

Engelbergstrasse 74, Oberdorf

10. März 1925

Odermatt-Christen Bertha

Hostettenstr. 21, Oberdorf

15. März 1930

Lussi-Barmettler Josefina

Engelbergstr. 98, Oberdorf

15. März 1930

Jann-Niederberger Anton

lfängistrasse 3, Oberdorf

18. März 1930

Niederberger-Amhof Paul

Teuftalstrasse 3, Oberdorf

1. April 1930

Keiser-Flühler Alfred

Baumgarten,
Niderbürenstrasse 8, Büren

24. April 1930

Waser Franz

Schinhaltenstr. 1, Oberdorf

1. Mai 1930

Businger-Epp Maria

Schuelmattliweg 1, Büren

8. Mai 1930

Bachmann-Omlin Gertrud

Wilstrasse 33, Oberdorf

114. Mai 1930

Schleiss-Lingg Alice

Alpenstrasse 1, Oberdorf

29. Mai 1930

Lussi-Muff Paul

Hostettenstr. 11, Oberdorf

6. Juni 1930

Imboden Marie

Riedenstrasse 47, Oberdorf

17. Juli 1930

Gander-Iten Aloisia

Alterssiedlung 508,
Nägeligasse 29, Stans



Veranstaltungskalender

Gemeinde Oberdorf, 1. Februar 2010 – 31. Juli 2010

Termin:	Veranstaltung:	Organisator:
Februar26. Februar ...26./27.	Wahlanlass Intensiv Nothilfekurs	SVP Oberdorf Samariterverein Oberdorf-Büren
März01.-04. März04. März06. März07. März10. März13. März15. März19. März25. März26. März27. März28.	Schnuppertage Generalversammlung Konzert Wahlsonntag Generalversammlung Konzert Generalversammlung Ürtegemeindeversammlung Genossengemeinde im Hotel Engel Bürer Jass Velo-Börse in Stans Bürer Suppentag	Spielgrupe Zwärgli Feuerwehrverein Oberdorf Jodlercheerli Brisenblick fmg stans Jodlercheerli Brisenblick Bauernverein Oberdorf Ürte Büren nid dem Bach Genossenkorporation Stans Kapellgemeinde Büren WWF Unterwalden Kapellgemeinde Büren
April.....24./25. April.....25. April.....25. April.....28. April....30.-02.05.	Jahreskonzert Weisser Sonntag in Büren Weisser Sonntag in Stans Landeswallfahrt nach Sachseln Theater der ORS, Aula Oberdorf	Musikverein Dallenwil Kapellgemeinde Büren Kath. Kirchgemeinde Stans Kath. Kirchgemeinde Stans und Büren Schule Oberdorf
Mai02. Mai07. Mai07. Mai10. Mai11. Mai12. Mai13. Mai19. Mai19./20. Mai26. Mai26. Mai27. Mai28./29. Mai30.	Wahlsonntag Kirchgemeindeversammlung Muttertagskonzert in der Aula Bittgang nach Büren Bittgang über die Allmend Orientierungsversammlung Bittgang nach Niederrickenbach Generalversammlung Wallfahrt nach Einsiedeln Bittgang nach Maria Rickenbach Gemeindeversammlungen Frühjahrs-Kirchgemeindeversammlung Intensiv Nothilfekurs Ord. Kapellgemeinde-Versammlung	Kath. Kirchgemeinde Stans Schule Oberdorf Kath. Kirchgemeinde Stans Kath. Kirchgemeinde Stans CVP, FDP und SVP Oberdorf Kapellgemeinde Büren Skiclub Büren-Oberdorf Kath. Kirchgemeinde Stans und Büren Kath. Kirchgemeinde Stans Evang.-Ref. Kirche Nidwalden Samariterverein Oberdorf-Büren Kapellgemeinde Büren
Juni06. Juni10. Juni12./13. Juni13.	Firmung in Stans Jahresausflug «Oberdorf bewegt» 100 Jahr-Feier	Kath. Kirchgemeinde Stans und Büren fmg stans Schützenveteranen Nidwalden